Nummer 112. **Düsseldorfer** 1. Jahrgang.

Bürger-Zeitung.

Erscheint täglich Morgens und kostet mit der Sonntagsbeilage „Illustrirte Familien-Zeitung" in Düsseldorf und bei unseren auswärtigen Filial-Expeditionen monatlich 50 Pfg., durch die Post bezogen vierteljährlich M. 1,90 incl. Bestellgebühr.

Verantwortlicher Redacteur: Bernhard Klee in Düsseldorf.

Unabhängiges Organ für alle Stände.

Sonntags-Gratisbeilage: „Illustrirte Familien-Zeitung".

Post-Zeitungs-Preisliste für 1892: 4. Nachtrag, Nr. 1858a.

Anzeigenpreis: Die 7gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg., Stellengesuche 5 Pfg., auswärtige Anzeigen 15 Pfg. pro Zeile. Reclamen sowie Beilagen nach Uebereinkunft.

Druck und Verlag von Bleifuß & Co. in Düsseldorf.

Haupt-Expedition: Klosterstraße 29. **Freitag, den 20. Mai 1892.** Haupt-Expedition: Klosterstraße 29.

Die „Düsseldorfer Bürger-Zeitung" erscheint täglich in großem Format und kostet incl. der Sonntags-Gratisbeilage: „Illustrirte Familien-Zeitung" monatlich 50 Pfg.

Abonnements werden von allen Postanstalten, unseren Zeitungsboten, Filial-Expeditionen, sowie in der Haupt-Expedition Klosterstraße 29 jederzeit angenommen.

Politische Nachrichten.

Deutsches Reich.

* **Berlin,** 19. Mai. Die Königinnen von Holland werden, soweit bis jetzt bekannt, voraussichtlich Ende dieses Monats, und zwar wahrscheinlich am 28. Mai, zum Besuch bei dem Kaiserpaar in Potsdam eintreffen.

— Der Kultusminister Dr. Bosse wohnte dem vor einigen Tagen stattgefundenen 50jährigen Jubiläum der rheinischen Ritter-Akademie zu Bedburg persönlich bei.

— Die „Nat.-Ztg." schreibt: Der Herausgeber der „Allgemeinen Reichskorrespondenz" v. Wasielitzki ist aus Preußen ausgewiesen worden. Die „Allgem. Reichskorresp." hatte als angeblich Wiener Gerücht zuerst die sensationelle Meldung über die Erkrankung des Sultans gebracht, eine Nachricht, die, im offenen Widerspruche mit der Wahrheit stehend, im Hinblick auf diese „Berliner Quelle" in Konstantinopel unliebsames Aufsehen erregen mußte. Herr v. Wasielitzki, dessen panslawistische Beziehungen längst bekannt waren und sich auch dadurch äußerten, daß er stets bestissen war, im Orient gegen Deutschland und England zu schüren, hat sich auch im Uebrigen als ein eifriger Agent der panslawistischen Partei erwiesen. Noch ehe die Ausweisung erfolgt war, ist die ganze Intrigue, die darauf abzielte, zwischen der Türkei einerseits und Deutschland und England anderseits Mißtrauen zu säen, klargestellt und, wie bereits erwähnt, mit allen Einzelheiten zur Kenntniß des Sultans gebracht worden.

— Neueste Handelsnachrichten melden den Ausbruch der Ruhr im Bali-Lande. Siebenhundert Bali-Leute — Schwarze der deutschen Schutztruppe — seien gestorben; die Lage sei äußerst Besorgniß erregend.

Oesterreich-Ungarn.

— Wie das Wiener „Fremdenbl." erfährt, hat Kaiser Wilhelm dem Handelsminister Marquis Bacquehem als Anerkennung der großen Verdienste bei den Handelsvertragsverhandlungen das Großkreuz des Rothen Adler-Ordens, dem Sektionschef v. Kalchberg den Kronen-Orden 1. Klasse, dem Sektionsrath Stibral den Kronen-Orden 2. Kl. und dem Ministerialsekretär Rößler den Kronen-Orden 3. Klasse verliehen.

— Ueber die Ergebnisse des Personenverkehrs auf den königl. ungarischen Staatsbahnen im Jahre 1891, welche sehr interessante und günstige Streiflichter auf den Zonentarif werfen, bringt der „Pester Lloyd" folgende Notizen: Aus der Veröffentlichung der Direktion geht hervor, daß der Personenverkehr — bei fast unverändert gebliebenem Bahnnetze (5829 Kilometer gegen 5812 im Vorjahre — exklusive der verstaatlichten Linie der Oesterreichisch-Ungarischen Staatsbahn und der Vicinalbahnen) — auch im Jahre 1891 — im zweiten vollständigen Zonenjahre — abermals eine sehr bedeutende Steigerung sowohl der Frequenz als auch der Einnahmen erzielte. — Die Anzahl der Reisenden stieg von rund 17,900,000 auf 19,740,000, also um 10,3 pCt., und die Einnahmen inklusive Transportsteuer von 12,480,000 fl. auf 13,530,000 fl., also um 1,048,000 fl., das ist um 8,4 pCt.

* **Pest,** 18. Mai. In Nagysanya starb heute Graf Sandor Teleky. Der Verstorbene war in den ungarischen Freiheitskriegen Chef des Generalstabs im Hauptquartier des Generals Bem. Mit Garibaldi und mit Viktor Hugo war er innig befreundet. Er ist 71 Jahre alt geworden.

— In politischen Kreisen wird als künftiger Handelsminister, der wohl erst nach einiger Zeit ernannt werden soll, Karl Hieronymi, früher Direktionspräsident der ungarischen Linien der Oesterreich-ungarischen Staatsbahn, genannt.

— Aus Prag wird gemeldet: In einer Volksversammlung zu Neuhaus führte der gräflich Czernische Domänendirektor Jicinsky aus, es sei nothwendig, daß die Czechen eine nationale Liga nach dem Muster der irischen Liga bildeten, die ihre Thätigkeit über ganz Oesterreich ausdehnen solle.

Frankreich.

* **Paris,** 18. Mai. In Folge der Beschwerden französischer Kaufleute, daß das jetzige Zollregime die Handelsbeziehungen mit Spanien vollständig verhindere, ersuchte Meline den Minister des Aeußern und den Handelsminister, die Zollkommission darüber aufzuklären. Die Minister werden am Samstag vor der Zollkommission erscheinen.

Italien.

* **Rom,** 18. Mai. Das Parlament ist zum 25. d. M. einberufen worden.

Großbritannien.

* **London,** 18. Mai. In gut unterrichteten parlamentarischen Kreisen wird die Auflösung des Parlaments gegen den 28. Juni erwartet.

Rußland.

* **Petersburg,** 18. Mai. Der Zar verfügte vor seiner Abreise, daß man Herrn v. Giers, obwohl er für unbestimmte Zeit beurlaubt sei, von allen wichtigen Beschlüssen und Noten des Auswärtigen Amtes in Kenntniß setzen soll und ohne seine Zustimmung keine Entscheidung treffen dürfe.

Serbien.

* **Belgrad,** 17. Mai. Im Kreise Swilainac, im Wahlbezirke Katic', kam es zwischen den Bewohnern der Dorfgemeinden Belajza und Despotowac wegen streitiger Grundstücke zu einem blutigen Zusammenstoße. Die Streitenden, welche ganz kriegsmäßig bewaffnet waren, rückten wider einander aus und es kam zu einem mehrstündigen Kampf mit der Feuerwaffe. Schließlich ergriffen die Einwohner von Belajza vor der Ueberzahl ihrer Gegner die Flucht. Auf beiden Seiten gab es zwei Todte und acht Verwundete. Eine starke Landwehr-Abtheilung ist abgegangen, um weitere Ausbrüche der Kampflust zu verhindern.

Griechenland.

* **Athen,** 18. Mai. Zur Abreise des Königs und seiner Familie waren heute große Menschenmassen an den Bahnhöfen bis Korinth zusammengeströmt. Ueberall wurde der König mit Begeisterung begrüßt. Während seiner Abwesenheit führt diesmal der Kronprinz den Befehl über die Armee. — Die Kurse steigen rasch. — Das Militär-Avancement, welches die Ursache des seinerzeit zwischen dem Könige und Delyannis entstandenen Zwiespalts bildete, ist heute veröffentlicht worden. Der Kronprinz ist zum Brigade-General befördert worden.

Türkei.

— Auf Befehl des ottomanischen Marineministers sind die elektrischen Beleuchtungs-Apparate, mit denen die türkische Flotte nunmehr ebenfalls versehen werden soll, bis auf einige in Pera fabrizirte, in deutschen Fabriken bestellt worden. Der französische Militärbevollmächtigte in Pera hatte sich vielfach bemüht, diese Lieferungen französischen Firmen zuzuwenden, war damit aber schließlich doch an dem Vertrauen, das der Sultan in die deutsche Industrie setzt, gescheitert.

Amerika.

— Wie der „P. Corr." aus Berlin gemeldet wird, stehen die dortigen Regierungskreise, der auch an Deutschland ergangenen Einladung zur Theilnahme an der von der nordamerikanischen Bundesregierung angeregten internationalen Münzkonferenz sehr kühl gegenüber. Es wird betont, daß der Mangel eines konkreten Konferenz-Programms die Befürchtung agitatorischer Ausnützung nahe lege, und überhaupt die Frage aufgeworfen, ob die europäischen Staaten, die sich geordneter Währungszustände erfreuen, gut daran thun, sich an der Konferenz zu betheiligen.

Sozialpolitische Nachrichten.

In Bremen ist, wie der „Vorwärts" berichtet, der Ausstand der Seiler und Reepschläger nach fünfwöchiger Dauer zu Ungunsten der Arbeiter beendet worden, da es den Arbeitgebern leider gelang, Streikbrecher in genügender Anzahl aufzutreiben.

Eine Anzahl polnischer Arbeiter trafen vorgestern Abend am Bahnhof Barmen ein. Dieselben, einige 30 an der Zahl, die ihre Arbeitsgeräthschaften, wie Hacken und Schaufeln, mit sich führten, sollen bei der Rohrlegung des Barmer Wasserwerks zwischen hier und Wellmarstein, mit welcher schon vor 14 Tagen begonnen wurde, beschäftigt werden.

Die um eingeführten Arbeitsordnungen haben in Folge ihrer meist unmäßig kreuzen Vorschriften berechtigte Erbitterung unter der Arbeiterschaft hervorgerufen und in vielen Fällen zu partiellen Streiks geführt. So wird jetzt auch aus Dresden ein Streik der Schreibgehilfen gemeldet, welcher ebenfalls in Folge unannehmbarer Bestimmungen der in den dortigen Gießereien eingeführten Arbeitsordnungen ausgebrochen ist, die Zahl der Streikenden beträgt 130.

In Döbeln in Sachsen legten am Samstag in der Eisengießerei von Franz Richter 9 verheirathete und 14 ledige Former die Arbeit wegen Lohnkürzung von 18—20 Prozent nieder.

Lüttich, 18. Mai. Die Bergleute der Kohlengrube „Preuve de Fléron" stellten wegen einer achtprozentigen Lohnkürzung die Arbeit ein.

□ Wanderungen in die Umgebung Düsseldorf's.

Eigens für die „Düsseldorfer Bürger-Zeitung" verfaßt von Karl von Angermund.

Nachdruck verboten.

Große Drangsale kamen über Hülchrath in den verschiedenen Kriegen. 1585 am 18. März mußte die Truchsessische Besatzung, nachdem die Mauern niedergeschossen worden, sich dem Kölner Churbischofe Friedrich von Sachsen-Lauenburg ergeben. Das Schloß, „was sich zuletzt ergab aus Noth, dieweil ihm mangelt Kraut und Lot*)", wurde nach im selben Jahre wieder befestigt mit den Steinen, die vom Abbruche des Klosters von Neuß dorthin gebracht. — Schlimmer ging es im dreißigjährigen Kriege. 1642 nahmen es die Hessen-Weimarischen Horden nach fünftägiger Belagerung und plünderten es aus. Die Kaiserlichen gewannen es bald wieder. — Abermals hatte Hülchrath 1676 am 26. Oktober durch die Truppen des Fürstbischofes von Osnabrück eine kleine Belagerung auszustehen. Befestigung und Besatzung war so schwach, daß sechs Dragoner mit Kleingewehr in einer halben Stunde das Schloß nahmen. Der Pfarrer Martin Schmitz wurde von einer Flintenkugel durch den Hals geschossen und getödtet.

*) Kraut und Loth d. i. Pulver und Blei.

Geheime Schuld.

Roman von Max von Weisenthurn.

Nachdruck verboten.

(19. Fortsetzung.)

Er fuhr indeß melancholisch fort:

„Man sollte annehmen, dreiundzwanzig Jahre wären eine Spanne Zeit, in welcher selbst der bitterste Schmerz sich abstumpft. Meiner armen Tante aber ist der Gedanke an diese Begebenheit noch immer so ergreifend, daß sie nicht ruhig darüber reden oder denken kann. Was ich davon weiß, erfuhr ich durch Andere. Bis zu meinem achtzehnten Jahre wußte ich überhaupt Nichts davon. Von meiner Mutter habe ich natürlich keinen Begriff mehr, und doch," seine Stimme ward träumerisch, „so weit meine Erinnerung zurückreicht, weiß ich mich eines jungen, hübschen Geschöpfes zu entsinnen, das oftmals, über meine Kissen gebeugt, mich unter Thränen küßte. Meine Mutter war licht; Jene hatte dunkle Züge. Sie werden mich für sentimental halten, mich auslachen," sprach er nervös lächelnd, „Sie werden mich einen Träumer schelten, aber — es lebt Etwas hier innen, was nur die Liebe des Kindes für die Mutter sein kann!"

Sie blickte ihn an, zum ersten Male wie nie zuvor, und bewegt antwortete sie:

„Sie auslachen? Ich? Was gab Ihnen eine solche Meinung von mir? Heutzutage zählt es zu den Seltenheiten, mit Ehrfurcht das Andenken der Mutter, ob todt oder lebend, hochgehalten zu sehen!"

Er warf einen langen Blick auf das Mädchen; Worte schienen auf seinen Lippen zu schweben. Dennoch schwieg er. Als er endlich sprach, geschah es mit völlig veränderter Stimme.

„Wie selbstsüchtig von mir, Sie hier in der kalten Nachtluft zurückzuhalten! Gestatten Sie mir, mein Fräulein, Ihnen den Arm zu bieten. Sie dürfen sich keine Minute länger der Nachtluft aussetzen."

Sie gehorchte sofort. Er geleitete sie bis an ihre Kabine, zögerte, ergriff ihre Hand und hielt sie in der seinigen, während er sprach:

„Ich weiß nicht, wie ich dazu kam, mit Ihnen über Etwas zu sprechen, wovon einem anderen Menschen gegenüber zu reden mir nicht eingefallen wäre. Lassen Sie mich Ihnen für Ihre große Sympathie meinen Dank aussprechen, Fräulein Darrell!"

Dann war sie allein. Gedankenvoll suchte sie ihr Lager auf. Beatrix schlief ruhig, zum ersten Male, seitdem sie das Schiff betreten, — ohne Ahnung von den verrätherischen Vorgängen um sie her. In Berthel stiegen Gewissensbisse auf. War es ehrlich von ihr gehandelt? War es edel?

„Arme Beatrix," sprach sie leise, indem sie das traumlächelnde Mädchen küßte, „ich fürchte, Du wirst nicht Gräfin Northon!"

Am nächsten Morgen bemerkte Berthel beim Frühstück, wie ihr Vetter Karl sie mit einem nichts Gutes weissagenden Blick verfolgte. Was es zu bedeuten habe, sollte sie schnell genug erfahren. Er begleitete sie auf Deck und eröffnete sofort seinen Kriegsplan gegen sie.

„Was hattest Du und Graf Northon gestern Abend zu so abnormer Stunde noch auf Deck zu suchen? Was hattet Ihr mit einander?"

„Ah," rief Berthel, „und wie kommt es, daß Du davon weißt? Kinder, wie Du, gehören um diese Zeit unter die Federn, anstatt zu spioniren!"

„Ich habe nicht gelauscht, — ich habe geschlafen. Mein Gewissen treibt mich nicht zu so unlauterer Stunde ruhelos umher."

„So! Woher weißt Du es denn?"

„Eine Briefstaube hat es mir überbracht."

„Ich werde Deine Brieftauben Besseres lehren. Sage, ich befehle es Dir, — wer war es?"

„Ereifere Dich nicht, kleine Tigerin! Es war der wachthabende Offizier!"

„Nun, den kannst Du auch mit einer schönen Empfehlung von mir sagen, er möge seine Dienste einer besseren Sache widmen."

„Du leugnest also nicht? Du warst in der Gesellschaft des Grafen um Mitternacht auf Deck?"

„Ich leugne nie, was ich gethan habe," sprach sie verächtlich. „Ja, ich war um Mitternacht auf Deck und zwar mit dem Grafen!"

„Mit Graf Northon — allein?"

„Mit Graf Northon — allein!"

„Wovon sprachet Ihr, Berthel?"

„Mehr, als ich für gut halte zu wiederholen, Herr Stuart. Bitte, haben Sie noch weitere Fragen an mich zu richten?"

„Ja, noch einige! Hat er — hat er um Dich angehalten, Berthel?"

„Ach, nein!" antwortete das Mädchen mit einem natürlichen Seufzer. „Ein solches Glück ist einem simplen Fräulein Darrell nicht beschieden. Die Braut eines Grafen, — eines Northon! Ein schöner Wahn!"

Er trat dicht vor sie hin, funkelnden Blickes.

„Würdest Du ihn heirathen, wenn er um Dich anhielte? Würdest Du ihn nehmen, Berthel? Denn darauf geht es doch schließlich hinaus!"

„Ob ich ihn heirathen würde?" Sie blickte ihn ganz verwundert an. „Ihn — den Grafen? Mein lieber Karl, wenn Du Dich auf vernünftige Fragen beschränken willst, so bin ich gern bereit, mit dem besten Willen Dir zu antworten, aber mit solch einem Wahnsinn verschone mich!"

„Du würdest es also thun?"

„Ach, Karl, quäle mich doch nicht. Deine Fragen sind so unverständig. Sprechen wir vom Wetter, wenn Du willst, oder vom schönen Morgen."

Karl ließ sich jedoch nicht abschrecken.

„Berthel, antworte mir auf meine Frage!" beharrte er. „Würdest Du, wenn Graf Viktor Northon um Dich anhielte, sein Weib werden?"

Und sie blickte den Mann, dessen Bildniß allein sie im Herzen trug, ohne eine Muskel zu verziehen ruhig an und antwortete:

„Wenn Graf Viktor Northon um mich anhält werde ich sein Weib, — ja!"

VIII.

Zwei Tage später in aller Morgenfrühe kam die irische Küste in Sicht; um die Mittagsstunde konnte man in Queenstown Anker werfen.

Mit einem Ausruf des Entzückens stürzte Berthel in die Kabine, wo Beatrix noch schlief. Irland! Wenigstens ein Land ihrer Träume!

„Beatrix!" rief sie, „Beatrix, wache auf und hebe diese gigantischen Felsenriffe!"

„Ich sehe ja schon," entgegnete diese, indem sie noch schlaftrunken sich aufrichtete und durch das kleine, runde Fenster der Kabine spähte, „aber was ist daran so Himmlisches? Eine Unmasse kahler Felsmände, voilà tout!"

Beatrix' schwere Prüfung hatte ihr Ende erreicht; sie vermochte wieder sich den Gätten zu zeigen. Sie erschien in bezaubernder Toilette an der Table d'hôte und trippelte am Arme des Grafen vor den Nahkasten auf und ab, wie Jemand, der sich seiner Rechte, wo er dieselben abgebrochen, wieder bemächtigt.

Von jener Mondscheinnacht und dem Gespräch ihrer Cousine mit dem Grafen wußte sie glücklicher Weise Nichts. Der einfache Grad der Höflichkeit, auf den sich aber Beider Umgang beschränkte, hatte in ihren Augen Nichts zu sagen. Dennoch, sobald Graf Northon Miene machte, Berthel's Gesellschaft aufzusuchen, durchkreuzte sie mit förmlicher Berechnung sofort diese Anwandlung. Ihr allein sollte er gehören. Hatte sie doch die verlorene Zeit einzuholen.

Sie verdoppelte daher ihr Entgegenkommen und wurde von Papa Stuart darin unterstützt, so daß Graf Northon mit einigem Erstaunen stets wieder an die Seite von Beatrix gerieth, unfähig, seinem freien Trieb zu folgen. Berthel sah es und — lächelte.

„Heute mir, morgen Dir!" summte sie vor sich hin. „Meinen Theil habe ich gehabt, — nun kommt die Reihe an sie!"

Man stieg an's Land; eine Stunde war bald in Queenstown verbracht, dann führte sie der Zug nach Cork, wo sie zwei Tage mit der Besichtigung der Sehenswürdigkeiten der Stadt und des Schlosses Blarney ausfüllten, und von dort ging es nach Killarney.

Und noch immer hing Graf Northon in den Netzen Beatrix', während Berthel vollständig auf Karl angewiesen war eine Thatsache, um die sie durchaus nicht mit dem Schicksal haderte. Lady Carley beobachtete ihren Neffen und die amerikanische Erbprinzessin, und ihr Instinkt benachrichtigte sie über jedwede Gefahr.

„Wäre es das andere Mädchen," dachte sie mit einem Seitenblick auf Berthel's strahlende Schönheit, „aber es liegt ja auf der Hand, wie es zwischen den Beiden steht. Ein schönes Paar, dieses Mädchen und ihr Vetter!"

Mit anderen Augen betrachtete Papa Stuart die Situation. Auch er hatte ein scharfes Auge auf seine beiden Kinder und sein einziger Traum war stets der gewesen, diesen hohe Verbindungen zu ermöglichen.

„Reichthum," sagte sich der Finanzmann, „haben sie nicht nöthig. Eine Million Dollar wiegt jedes meiner Kinder! Auch ihre Herkunft von schottischem königlichem Geblüt und darum halte ich nicht auf Geld, sondern auf Blut, — auf adeliges Blut! Das will ich haben!"

Ueber die Fortschritte seiner Tochter in dieser Beziehung lächelte er selbstgefällig; über das Benehmen des Sohnes fürchte sich seine Stirn.

„Ueberlege, ehe Du vorgehst!" bemerkte er eines Tages zu seinem Sohn, als er meinte, im Wohnzimmer des Hotels in Cork sich mit diesem allein zu befinden. „Mit einer nichtssagenden Freundlichkeit gegen die Tochter Fred Darrell's bin ich einverstanden, mit einer Dummheit keinesfalls, verstehst Du mich? Keine Thorheit! Beim Jupiter, wenn Du anders heirathest, als es mir gefällt, bekommst Du Dein Lebtag keinen Heller von mir!"

Karl blickte seinen Vater mit einer Miene an, mit welcher sich der alte Mann sichtlich nicht zurecht zu finden wußte.

„Verachte Dich, Vater. Ich werde die Tochter Fred Darrell's nicht heirathen, wenn es das ist, was Du als Thorheit bezeichnest. Berthel Darrell und ich sind über diese Frage längst einig!"

Im Dorfe Macroom belegte die Gesellschaft einen zweiten Bahn-Omnibusse, wie sie dort üblich sind und in welchem bequemen zehn Personen Platz finden können.

Ein einzelner Tourist, groß, von militärischer Haltung, trat als einziger Fremder zu der Gesellschaft an den Wagen.

„Hammond!" rief Graf Northon, ihn erblickend. „Freut mich, Dich zu sehen! Kapitän Hammond, mein Freund, — Herr Stuart und Familie aus New-York."

Man verbeugte sich gegenseitig.

Graf Northon hatte die Absicht, diesmal an die Seite Berthel's zu kommen, doch was heißt der Wille eines Mannes gegen den Beschluß eines Weibes!

„Ach, bitte, bitte, Graf Viktor," rief Fräulein Stuart im selben Augenblick, als er zur Ausführung seines heimlichen Wunsches schreiten wollte, „helfen Sie mir doch! Ich komme nicht allein hinauf! Und — dann bitte, erklären Sie mir die Gegend! Es ist so angenehm, wenn Jemand, der sich im Lande zu Hause fühlt, die Schönheiten der Szenerie uns bei der Fahrt bezeichnet!"

(Fortsetzung folgt.)

Im folgenden Jahre, während die kaiserliche Armee unter dem Herzoge von Lothringen nach der Maas marschierte, blieben starke Haufen Osnabrückischer Artillerie im Erzstifte liegen. Ihr Hauptquartier war auf dem Schlosse Hülchrath. Deren einziges Geschäft bestand darin, mit der größten Hartnäckigkeit Kontributionen einzutreiben und die armen Landleute so zu quälen, daß sie schaarenweise ihre Wohnungen verließen und in das Jülich'sche flüchteten. Ganze Dörfer standen in Folge solcher Erpressungen leer und verlassen. 1688 wurden die Festungswerke von Hülchrath geschleift, wobei die Aemter Hülchrath, Linn und Ledberg Hand- und Spanndienste thun mußten.

Ueber eine Beschießung Hülchraths im spanischen Erbfolge-Kriege von 1702 bis 1715 und die Begebenheiten vor und im siebenjährigen Kriege finden sich interessante Aufzeichnungen vom Vikarius Rosellen in einem alten Sebastianus-Bruderschaftsbuche. „1702 hat Joseph Clemens, Churfürst zu Köln, aus Anleitung des Churfürsten von Bayern, die parthei Frankreichs angenommen, anderen Churfürsten, dem Kaiser undt dem ganzen Römischen Reiche den Rücken gewendet. Sobald dieses geschehen, mußte er Bonn, seine Residenz verlassen und den Weg nach Frankreich nolens volens suchen. Dort wurde ihm Schloß Valenciennes angewiesen, wo er panem doloris essen undt tenckauff zahlen müssen. Dreizehn Jahre mußte er dort verweilen. Chur-Köln und Chur-Bayern wurden in die Acht deklarirt und ihnen alle Reichsgewalt und Titel abgesprochen. In so betrübter Zeit ist das Kölnische Land auf das Wasser verdorben worden. Die französischen und brandenburgischen Partheien benahmen nit allein den armen Leuten das liebe Brodt, sondern fielen hin und wieder auff die Schlösser, plünderten dieselben aus, nahmen die armen Unterthanen gefänglich mit sich, also daß viele derselben in ihrer Gefangenschaft gestorben sind, ach wehe, ach Leid! In dieser betrübten armseligen Zeit wurde das Schloß Hülchrath von seythen der Ohmen beschossen, weilen aber viele Bäume dahmalen über dem Wall des Schlosses gestanden, haben sie die Bäume niedergehauen, sich einen Plan des Schießens gemacht. Weilen aber die das Schloß Einhabende sich bestmöglichst gewehret, seynt die von Seiten der Ohmen in den Flecken Hülchrath eingefallen durch die pfort des untern Schlosses, den pförthner todt geschossen undt an selbiger seithen in die Mauer drey biß viertehalbpfundige eyßerne Kugeln fliegen lassen, in Meinung, die auffm oberen Schloß zu vertreiben, aber alles vergebens. Die auffm oberen Schloß haben sich gewehret undt die Gegner alle verjagt und in die flucht getrieben. 1715 ließ Gott der Herr den Friedensstern aufgehen und brachte uns zu einem freudenvollen Christfest Josephum Clementen, unsern gnädigsten Landesherrn wieder in's Cölnische Land. Da gemelter Churfürst bey dem gräflichen Schloß zur Gracht den Cöllnischen Boden betreten, allwo eine Bäurin gestanden, weißbrodt zu verkaufen, hatt vorbeschriebener Churfürst dieselbe abgefragt, auß welchem lande sie wäre, eylends darauf geantwort: Gnädigster Herr, ich bin aus dem Cöllnischen landt, worauff S. Churf. Durchlaucht gesprochen, sie solle das weißbrodt, so viel sie hätte, hergeben. Nach geschehener reichlicher Bezalung fiele S. Dchlcht. in jene Worth: Nun danke ich Gott dem Allmächtigen, daß ich wieder Brodt in meinem Land habe, bevoren aber, daß er ein bißlein von diesem brodt benahmen, fiele er auf seine Knier, küssete die Erde, dat alle umstehenden Cavaliers und Unterthanen um Verzeihung, sie möchten umb Gottes willen ihm verzeihen, daß er so blind gewesen wäre, landt und leuthe verderben lassen, welches vielen Umbstehenden die Thränen in die Augen gebracht undt mit harter Stimme geruffen: Gnädigster Herr, es ist gerne verziehen, worauff denn der ganze Adell und Noblesse, welche in höchster galla den Einzug in Bonn mit zu halten zugegen waren, sich nach gemachter ordnung auf den weg begeben.

1740 hat sich zugetragen, daß an seiten Hülchrath in der Mauer des unteren Schlosses einige Löcher von außen sich sehen ließen undt die Spatzen in und außgeflogen, darinnen genistet hatten, welches zwey Wächter zusahen, gingen gleich zum Herrn Vogten und Kellneren und baten, er möcht ihnen erlauben, die Nester außzunehmen, worauff gemelter Vogt geantwort, es wäre gar zu hoch, wenn sie es doch wollten thuen, könnte er es leiden, aber nit anders, als auff ihre gefahr. Sehe, was geschieht! sie nehmen die leiter aus der hohen Schlosses Scheune, richten sie gegen die Mauer auff, besteigen und visitiren die offenstehenden löcher, ziehen das von den Spatzen vor und nach darin getragene Heu und Stroh heraus und da sahen sie von ferne in dem ersten geschossenen loch eine Kugel, nahmen ein eisen, frittelten die Kugel loß und nahmen selbige herauß, welches sie gethan am zweyten, dreyten und vierten loch und worauff alle in Hülchrath noch lebende alte leuth, so den 13jährigen Krieg mit außgestanden hatten, sprachen, das müssen nothwendig die eyßernen Kugeln sein, welche bei der Beschießung des unteren Schlosses auffgeflogen wären. Diese Kugeln seint auff dem unteren Schloß biß 1742 von Herrn Vogten Philippo Gerardo Gall sorgfältig auffbehalten, vielen hoff undt hoff Kammerräthen zu besehen vorgezeigt worden.

Biß das 1741 im Monat September die frantzosen unter dem Generalissimus von Marlborough in Neußer feldt ein lager von 40 und 3 tausend mann formiren lassen haben. Das lager blieb stehen biß in den monat November 1741. Endlich kam die königliche Ordre aufzubrechen, wobei viele Karren erfodert wurden. Da befahme Herr Vogt Gall befehl, er solle bei Sonnenauffgang so viel Kahren mit sich auff die Neußer Weyde bringen. Weilen er nun im Kloster Gnadenthal Meß gehört hatte wegen einfallenden Sonntages, kam er eine kleine Weile zu spät und eine Karre blieb auß, wobey die französischen offiziere dergestalt ergrimmet, daß sie den Vogten in Arrest zogen und ihme den schleunigen Tod drohten. Ein honetter officier legte sich in die Bahn undt beschützte ihn vor Lebensgefahr, dennoch hatte er so viel Schrecken über sich gezogen, daß er in Zeit 10 Tagen das Zeitliche segnete und seinen Geist in die Händ des Herrn befahl im Jahr 1742. Im Juli 1758 brachen die Franzosen auf vom Kloster Frauweiler, Welchenberg, über Altenrath, Barrenstein zwischen Muchhausen, Busch bis an's Kloster Langwaden, Wevelinghoven und Grevenbroich schlugen sie ihr Lager auf nit allein über die Wege, sondern in die stehenden Winter- und Sommerfruchten, die Langwader Klosterbüsche beschädigten sie, von den Speichern im Kloster nahmen sie Hafer und Weizen.

Das Hauptquartier des Commandanten Prinzen machten sie im Kloster Langwaden, ach! was Elend und Jammer waren da zu sehen, tractirte gemelter Prinz alle Mittag plus minus 70 officiere im Kloster, wohe nur feuer im Kloster zu machen ware, wurde das feuer alle tage angezündet, also daß die klösterlichen Jungfrauen an ihrem feuer sich selbsten etwas zu kochen nit fern waren. Beyde Armeen stunden in ihrem Lager gerest, die officiere besuchten einer den anderen, waren gute Freunde und ließen sich wohl seyn. Nach dem Feste des heil. Apostels Jacobus marschirten die Franzosen von Langwaden, Wevelinghoven und Grevenbroich in drei Kolonnen ab, die eine zur neuen Brücke, die 2te über die Brücke zu Grevenbroich.

Als die Franzosen 1798 das Schloß als Domaine zur Versteigerung ausschrieben, schickte der Amtmann Heinrich Joseph Heinrich von Pröpper seinen Sohn zu dem nach Frankfurt geflüchteten Churfürsten, um dasselbe durch Ankauf für seinen Herrn zu erhalten. Der Churfürst, über diesen Beweis der Treue gerührt, sprach: „Lieber Pröpper! ich werde mein Land nie wiedersehen. Möge ihr Vater immerhin das Schloß kaufen und lange zum Segen seiner Familie erhalten."

Die kriegerischen Zeiten waren den Irrlehrern günstig. Im Amte und Flecken Hülchrath hatten sich Wiedertäufer niedergelassen. Auf Veranlassung des Churfürsten Salentin von Isenburg waren sie ausgetrieben worden, aber wiedergekehrt. 1571 bietet Graf Werner Salm seine Amtsleute zu Hülchrath Seiner Churfürstlichen Gnaden zur Verfügung an, „es seye mit ablegung der Häuser und mit ausgeißelung, da sie, die Wiedertäufer, ohn nit weichen wollen. Doch bit Ew. Churf. Gnaden, daß sie nochmals ires bloetes und lebens schonen wollten."

Nicht minder wütete im Amte Hülchrath die Hexenverfolgung, worüber ein Schreiben des Vogtes Hessel von 1590 sich in Dycker Akten findet.

Das Rektorat Hülchrath scheint im 14. Jahrhundert entstanden zu sein. Am 19. September 1845 wurde die Kapelle in Hülchrath durch Kgl. Kabinetsordre unter die Zahl der gesetzlich beibehaltenen Kapellen aufgenommen. Anfangs diente die alte Schloßkapelle zum öffentlichen Gottesdienste, bis 1702 über dem östlichen Thoreingang des Schlosses eine eigene Kapelle hergerichtet wurde „weil die Brandenburgischen und französischen partheyen in Flecken und Schloß eingefallen, die pforten und schloß zugesperret werden und posten ausgesetzt, daß Keiner auß, noch einkommen konnte und die einwohner unterweilen sonn- und feiertags keine Meß gehört haben. Die neue Kapelle in der Mitte des Fleckens wurde 1737 erbaut.

Unser ferneres Ziel ist Schloß Langwaden. Wir wenden uns dem Flecken Hülchrath wieder zu und gehen über die Brücke, von welcher noch ein alter Volksreim sagt: „Wer zu Hülchrath geht über die Brück', der kommt nimmermehr zurück!" Der Spruch rührt wohl noch aus der Zeit her, in welcher hier in Folge der an diesem Orte ausgeübten Gerichtsbarkeit manche Gefangene für immer über diese Brücke nach dem Schloß in die in Augenschein genommenen Verließe gebracht wurden, deren schwere Thüren sich manchmal für die ganze Lebenszeit hinter ihnen schlossen. Gehen wir den Weg nach Westen den wir gekommen sind, bis zu einem Wegkreuz an dem großen Kastanienbaum und folgen wir einem links abführenden Pfade an den Schloßweihern vorbei durch eine große Wiesen, so gelangen wir in die Forsten des Schlosses Langwaden. Nach einigen hundert Metern weiterer Wanderung erblicken wir bereits das Portal des Schlosses.

Seit einigen Jahren befinden sich an der Südseite des Schlosses landwirthschaftliche Oekonomiegebäude.

Wir wenden uns an den Schloßjäger und erwirken uns die Erlaubniß zur Besichtigung des Schlosses und der Anlage desselben. Durch das an der Nordseite befindliche Hauptportal, welches in eine lange, gerade gestreckte, sich in der Ferne perspektivisch verengende Tannenallee hinausblickt, kommt man über wohlgepflegte Fahrwege in den mit schönen Baumgruppen bestandenen Schloßpark. Im Osten stand früher die Schloßbezw. Klosterkapelle, welche das Viereck des jetzigen Schloßhofes abschloß. Das Schloß selbst ist von enormer Größe und in dem Labyrinth von Zimmern und anderen Räumen würde man sich ohne Führer nicht zurechtfinden können. Der Führer verfehlt nicht, auf besondere Merkwürdigkeiten uns aufmerksam zu machen, so z. B. auf ein Zimmer, in welchem Kaiser Napoleon einstens logirte, sowie die große Gemäldesammlung, die u. A. auch ein Original-Porträt König Friedrich II. enthält.

Das Schloß Langwaden gehört zur Zeit den vielen Erben des Grafen Maison und ist nur zeitweilig von den Herrschaften bewohnt. Das Schloß war früher Nonnenkloster, welches von den Herren von Langwaden auf ihrem Eigenthum errichtet wurde. Da das Stift Anfangs wegen Mangel an hinreichenden Mitteln einging, wandten sich die Herren von Langwaden an Erzbischof Arnold, Grafen zu Wied, und dieser veranlaßte, daß Nonnen des Prämonstratenserklosters Cappenbel, bei Hüllessem in Flandern, nach Langwaden versetzt wurden. Dies geschah nach den Annalen des Ordens um das Jahr 1156, nach Binterim (Erzdiözese Köln I 83) schon 1145. Auch ein Propst wurde wurde aus Hüllessem als Vorsteher der Nonnen in Langwaden ernannt. Davon nahm der Abt von Hüllessem Veranlassung, öfter nach Langwaden zu reisen und die Einkünfte dieses Klosters an sich zu ziehen. Daher beschwerten sich Christian und Albero von Wevelinghoven, wie sich nun die Herren von Langwaden nannten, auf einer Synode, worauf Erzbischof Philipp von Heinsberg in einer Urkunde vom Jahre 1179 die Verhältnisse des Klosters, insofern sie die Wahl eines Priors, später Propst genannt, das Hospitium und das Patronat betrafen, ordnete.

Damals schenkten genannte Edelherren von Wevelinghoven dem neuen Kloster einen Hof zu Ufse. Gelenius nennt den Hof Ufse und giebt als Motiv der Schenkung an, daß des Christian von Wevelinghoven Frau auf die Fürbitte des h. Engelbert von einem viertägigen Fieber befreit worden.

1193 bekundet Erzbischof Bruno III. von Köln, daß das Kloster Langwaden auf seine Ansprüche an dem vom Kloster Grefrath angekauften Gute Bockenau verzichtet habe. Bei der Visitation 1718 befanden sich in Langwaden 20 Nonnen und eine Novize. Klausur, reguläre Disziplin und gemeinschaftliches Leben waren nach dem Wunsche des Propstes von Witte eingeführt. 1802 verfiel Langwaden der Säcularisation; Graf Maison, später Marschall von Frankreich, erwarb das schöne Gut. Er ließ die Kirche abbrechen. Cäsarius von Heisterbach erzählt eine merkwürdige Begebenheit aus Lanwade. (De Aleide sanctimonialique per confessionem visibili infestatione daemonis liberata est. [Dial. Mirac. Dist., III. Cap. 3.])

(Fortsetzung folgt.)

Aus Rheinland und Westfalen.

H. **Neuß**, 19. Mai. Der bisher am hiesigen Gymnasium thätig gewesene Schulamtskandidat P. Herff ist zur weiteren Ausbildung an das Gymnasium nach Kempen als kommissarischer Hülfslehrer versetzt worden.

T **Neuß**, 18. Mai. Der hiesige neugegründete Turnverein, welcher seine Mitgliederzahl in der kurzen Zeit seines Bestehens schon auf nahezu 50 Mitglieder gebracht hat, hielt am vorigen Samstag seine erste Monatsversammlung ab, in welcher wieder eine Anzahl neuer Mitglieder durch Ballotage Aufnahme fanden. Eine besondere Anziehungskraft für neue Mitglieder bildet gewiß Herr Jakob Koch, der vielbekannte Ringkämpfer, sowie dessen Bruder und einige junge Herren, die ebenfalls als sehr gewandte Turner und Leiter des Vereins an der Spitze desselben stehen. Gestern, Dinstag, wie überhaupt jeden Dinstag und Samstag 9 Uhr Abend, fand Uebung im Vereinslokal, — Restauration Müller, Rheinthorstraße — statt, und konnte man da sehr elegante Uebungen an allen Geräthen sehen. Wollte sich nur unsere Jugend ganz allgemein für solche die Körperkraft bildende und stählende Vereine mehr und mehr begeistern, dann würde Frohsinn und Heiterkeit unter unserer Jugend mehr obwalten.

H. **Neuß**, 19. Mai. In der gestrigen Versammlung der Bäcker-Innung wurde Herr Zehnpfennig als Obermeister gewählt. Herr Wildt hatte eine Wiederwahl abgelehnt. Herr Theißen hatte die auf ihn gefallene Wahl gleichfalls abgelehnt.

H. **Neuß**, 19. Mai. Der Fabrikarbeiter H. Hoffmann aus Zähringen in Baden wurde gestern hierselbst auf der Oberstraße von einem Blutsturz befallen. Der Seifenhändler Kippes nahm sich des Bedauernswerthen in lobenswerther Weise an und leistete die nothwendigste Hülfe, bis Wärter den Unglücklichen zum Hospital brachten. Der arme Mensch war erst vor einigen Tagen aus dem Krankenhause zu Emmerich entlassen worden. Wie immer bei solchen Gelegenheiten, so sammelte sich auch bei diesem Vorfall eine Menge Neugieriger an, ohne jedoch helfend mit Hand anzulegen.

T **Neuß**, 18. Mai. Unter Vorsitz des Herrn Amtsgerichtsraths Kuckhoff wurden heute vom hiesigen Schöffengericht nachstehende Sachen erledigt: Drei wegen Bettelei Angeklagte wurden zu Haftstrafen von 6 Wochen, 4 und 1 Tag verurtheilt. — Peter R., Tagelöhner von hier, war angeklagt, auf dem hiesigen Bahnhof in den Abfahrtsgeleisen ein Quantum Kohlen unbefugt aufgelesen zu haben. Der Angeklagte erklärte, nur die bitterste Noth habe ihn veranlaßt, die Kohlen aufzulesen. Er wurde trotzdem zu 1 Tag Haft verurtheilt. — Ehefrau Friedrich D. und deren Tochter waren vom Bürgermeisteramt Heerdt mit je 2 M. wegen Ruhestörung bestraft und hatten richterliche Entscheidung beantragt; da sie beim Aufruf nicht zur Stelle waren, wurde in ihrer Abwesenheit verhandelt. Das Urtheil lautete auf 3 M. Geldstrafe. — Helene R. von Kuckhoff war angeschuldigt und geständig, bei ihrem früheren Dienstherrn P. hierselbst nach und nach den Betrag von 20 bis 25 M. entwendet zu haben, den sie indeß bald auf Vorhalten zurückerstattete; sie erhielt aus letzterem Grunde und weil sie geständig, auch sonst ganz unbescholten war, nur 1 Tag Gefängniß. — Johann P., Clemens P. und Peter O. sind angeschuldigt, auf dem Forste Niedenheim gemeinschaftlich einen gefällten Fichtenstamm, 60 Pfg. werth, entwendet zu haben; Jeder wurde zu 1 Tag Gefängniß verurtheilt. — Peter P., Johann P. und Wilhelm P., Fabrikarbeiter von hier, erhielten wegen Mißhandlung je eine Geldstrafe von 6 M. — Peter L. von Köln war hier bei dem Hausirhandel ohne Gewerbeschein abgefaßt worden und erhielt 24 M. Geldstrafe oder 8 Tage Haft. — August L., Fabrikarbeiter von hier, wurde wegen Körperverletzung vermittelst eines zugeklappten Messers zu 6 Wochen Gefängniß verurtheilt. — Jakob Th. ist der Unterschlagung angeklagt; da er jedoch gegenwärtig eine 10wöchentliche Gefängnißstrafe in Grevenbroich verbüßt und nicht vorgeführt war, wurde die Sache vertagt. — Ehefrau Wilhelm P. von Düsseldorf hatte einen jungen Mann in Oberkassel mit einem Revolver bedroht und wurde dieserhalb mit 8 Tagen Gefängniß bestraft.

Gladbach, 19. Mai. Auf eigenthümliche Weise verunglückte ein hiesiger junger Mann, der Sohn eines Spezereiwaarenhändlers am Hermges. Derselbe hatte sich vor etwa acht Tagen seine Hose mit Benzin gereinigt und den hierbei benutzten Lappen in Brand gesteckt. Bei dem Versuch, denselben auszutreten, fing plötzlich das Beinkleid Feuer, wobei der junge Mann so schwere Verletzungen erlitt, daß seine Aufnahme in's Krankenhaus nothwendig wurde, wo ihn gestern der Tod von seinen schrecklichen Leiden erlöste.

Krefeld, 18. Mai. Am 20. Juni wird die hiesige Barbier-, Friseur- und Perrückenmacher-Innung ihre neue Fahne einweihen, mit welcher Feier der 17. rheinische Provinzial-Verbandstag, verbunden mit Fach-Ausstellung, stattfinden wird. Außer den sämmtlichen hiesigen Innungen werden auch sämmtliche Barbier- und Friseur-Innungen Rheinlands theilnehmen, auch hat der Bundes-Präsident Fritz Wolfschläger (Berlin) sein Erscheinen zugesagt.

Elberfeld, 18. Mai. Ein trauriger Vorfall ereignete sich gestern Abend bei dem im Kipdorf Nr. 87 wohnenden Tagelöhner Robert Sch. Die Mutter hatte ihr 3 Jahre altes Kind gestern Abend zu Bett gebracht und sich dann wieder an ihre Arbeit gegeben. Nach einer Weile wollte das Kind noch einmal ein Bedürfniß verrichten und zu diesem Zweck aufstehen. Das Kleine verlor jedoch das Gleichgewicht und stürzte kopfüber aus dem Bett hinaus auf den Fußboden. Das Kind schlug so heftig mit dem Kopf auf, daß es eine Gehirnerschütterung erlitt und heute früh, ohne die Besinnung wieder erlangt zu haben, starb. Den Schmerz der Eltern über den Verlust ihres Lieblings kann man sich leicht denken.

Fürth, 18. Mai. Ein Brandstifter treibt hier sein unheimliches Wesen. Gestern Abend hat es zum achten Male in unserm Orte gebrannt. Seit acht Tagen hat sich eine Sicherheitswache gebildet, 12 freiwillige Wachleute patrouilliren während der Nacht, eine Spur des Brandstifters ist aber noch nicht gefunden.

Bochum, 18. Mai. Die Stadtverordneten-Versammlung wählte heute zum Ersten Bürgermeister einstimmig den Bürgermeister Hahn in Nordhausen.

Dortmund, 18. Mai. Am Samstag Nachmittag durchsuchte ein Bürger die verfallenen Räume auf dem längst außer Betrieb gesetzten Schacht der Zeche Neudüsseldorf, weil derselbe in dem Glauben stand, daß ein vor Jahresfrist von hier verschwundener Eisenbahn-Assistent daselbst seinem Leben ein Ende gemacht habe. Bei dem vorsichtigen Umhertasten an dem alten Gemäuer stieß derselbe mit der Hand plötzlich an einen Gegenstand und dann an einen zweiten: es war richtig, dort hing der Verschollene, unser Bürger hatte die Beine gefühlt. Man holte er einen auf dem Felde bei der Zeche beschäftigten Mann herbei, worauf Licht verschafft und in die dunklen Räume hineingeleuchtet wurde. Endlich kam man an die Stelle, wo der Lebensmüde vermeintlich hängen sollte, statt dessen entdeckte man aber zwei — echte westfälische Schinken, die irgend ein Dieb dorthin versteckt hatte. Daß dieser Fund eine große Heiterkeit hervorrief, kann man sich denken.

Iserlohn, 19. Mai. Der bisherige Direktor der hiesigen Fachschule für Metall-Industrie, Herr Ingenieur Theodor Reuter, ist zum Direktor der Werkmeisterschule für Maschinenbauer, Schlosser und Schmiede in Magdeburg ernannt worden.

Münster, 18. Mai. Die Landschaft der Provinz Westfalen hat im verflossenen Jahre 1 566 600 M. neue Hypothekenforderungen erworben; dagegen wurden 601 700 ältere Darlehen zurückgezogen, so daß der reine Zuwachs an ausgegebenen Pfandbriefen 964 900 M. beträgt. Die Zahl der Mitglieder vermehrte sich von 2253 auf 2346. Die Jahresrechnung hat einen Ueberschuß von 71 841 M. ergeben. Die Gesammtrücklage beträgt 421 490 M.

Lokale Nachrichten.

Von allen interessirenden Vorkommnissen bitten wir der Redaktion umgehend Kenntniß zu geben.

Düsseldorf, 19. Mai.

*. Das Oberbürgermeisteramt hat eine Bekanntmachung erlassen, wonach für die in der neuen Feuerwehr-Kaserne an der Hüttenstraße vorhandenen, voraussichtlich bis zum 1. Juli fertig gestellten Dienstwohnungen und Werkstätten Miether gesucht werden; dieselben müssen der Reserve-Feuerwehr angehören oder derselben beizutreten bereit sein. Angenommen werden nur Mannschaften, die vermöge ihres Berufes meistens im Hause anwesend sind und bei etwaiger Feueralarmirung sofort mit ausrücken können. Meldungen sind bei Herrn Brandmeister Baum, Akademiestraße 5, anzubringen; daselbst können auch die näheren Bedingungen eingesehen werden.

*. Herr Beigeordneter Feistel als stellvertretender Vorsitzender des Stadtausschusses erläßt eine Bekanntmachung, um darauf aufmerksam zu machen, daß bei Anträgen auf Ertheilung der Erlaubniß zum Wirthschaftsbetriebe oder zum Kleinhandel mit Branntwein und Spiritus, sowohl reinem als auch denaturirtem, ein Lageplan, aus welchem sowohl die Bebauung der betreffenden Stadtgegend, als auch die Zahl der sämmtlichen in derselben vorhandenen Wirthschaften und Kleinhandlungen zu ersehen sein müssen, sowie eine Zeichnung der Wirthschafts- bezw. Verkaufsräume, bezüglich der Richtigkeit von einem dafür verantwortlichen vereidigten Beamten bescheinigt, in zweifacher Ausfertigung auf festem Zeichenpapier oder auf Pausleinwand beizuschließen sind. Nur bei baulichen Umänderungen oder Erweiterungen bereits konzessionirter Schankstätten genügt die Vorlegung der doppelt ausgefertigten Baurisse.

*. An Stelle des verstorbenen Trichinenbeschauers Herrn August Fischer ist Herr Joseph Flieger als amtlicher Fleischbeschauer für den hiesigen Stadtbezirk angestellt und verpflichtet worden.

*. Der Geschichtsmaler F. Klein-Chevalier hat den Auftrag erhalten, für das neue Stadttheater in Essen den Bühnenvorhang zu malen. — In der Kunsthalle ist gegenwärtig das von Karl Gehrts entworfene und ausgeführte Widmungsblatt ausgestellt, das der Verein Düsseldorfer Künstler zu gegenseitiger Unterstützung und Hülfe dem unlängst verstorbenen Geschicht- und Genremaler Otto Rethel in dankbarer Anerkennung seiner Verdienste um den Verein als dessen langjähriger Vorsitzender kurz vor seinem Tode

---

Selbstgeopfert.

Roman aus dem Leben einer Großstadt.

Von E. Friedrich.

(Nachdruck verboten.)

(51. Fortsetzung.)

Die Daliegende hatte sich bei diesen harten Worten des alten Mannes zur sitzenden Stellung aufgerichtet. Jetzt mit einem Aufschrei, der die ganze Qual ihres Innern verrieth, sprang sie auf und stürzte zu den Füßen des Greises nieder, seine Knie umklammernd.

„Vater, mein Vater!" rief sie. „Verdamme mich nicht ungehört!"

Doch unbeweglich stand der charakterfeste Mann.

„Ich will Nichts hören! Ich habe genug gesehen, um Alles zu wissen!"

Er trat um einen Schritt von ihr zurück und ihre Arme sanken schlaff nieder; aber im nächsten Moment streckten sich ihre Hände flehend ihm entgegen.

„Vater, Du mußt, Du mußt mich anhören!" ächzte die Unglückliche. „Ich bin nicht Die, für die Du mich hältst! Du mußt mich anhören und mir verzeihen!"

„Dir verzeihen? Entartete! Und das wagst Du mir zu sagen?"

„Ja, Dir, welcher einzig in der ganzen Welt mich ungehört verdammt. Die Stunde, die ich lange, lange Jahre hindurch herbeigesehnt habe, sie ist gekommen und das ganze Uebermaß des Leides, welches mir das Herz zerriß, wenn ich Ihrer gedachte, gießt sich über mich aus. Eine Entartete hast Du mich genannt. Gott im Himmel ist mein Zeuge, ich war es nie! Höre mich an, mein Vater, und Du wirst, Du mußt mich beweinen und mir verzeihen!"

Die Falten auf des alten Mannes Stirn vertieften sich nur noch mehr.

„Ich habe kein Mitleid mit Einer, die sich so weit vergessen konnte, wie Du es thatest. Oder welche Erklärung hast Du sonst dafür, daß Du bei Nacht und Nebel auf- und davongingest und die Deinen in Ungewißheit über Dein Schicksal ließest?"

Ihr Haupt, welches sich tief senkte, indeß sie die Hände krampfhaft in einander verschlang, war die beredteste Antwort.

„Für solch Eine aber hat ein Mann meines Schlages kein Mitleid, keine Verzeihung. Stehe auf und gehe dorthin zurück, woher Du kamest!"

„Du weisest mir die Thür!" schrie das unglückliche Weib auf. „Du versagst Deiner Tochter Margarethe Gehör und Verzeihung!"

„Meine Tochter Margarethe ist todt für mich!" kam es eisenhart über des Greises Lippen.

Mit einem Schrei brach die Verzweifelnde in sich zusammen.

Frau Voß und ihre Tochter sprangen herzu, aber gebieterisch streckte der alte Mann ihnen die Rechte entgegen.

„Noch einmal, rühret sie nicht an!" rief er mit Donnerstimme.

„Und wenn Dein Arm mich auf der Stelle zu Boden streckte," tönte es aus dem Munde der sonst so stillen, nachgiebigen Frau zurück, sie ist mein Kind und keine Macht der Welt soll mich zurückhalten, sie zu schützen!"

Schluchzen erstickte ihre Stimme und zitternd beugte sie sich über ihre Tochter, die nur mit Anstrengung mit einer neuen Ohnmacht, welche sie anzuwandeln drohte, kämpfte.

„Du bekennst Dich zu ihr, der Ehrvergessenen? Es ist möglich, daß Du noch Liebe für sie hegst?"

Fest richtete die alte Frau den thränenverschleierten Blick auf den harten, unbewegten Sprecher.

„Wer viel geliebt hat, dem soll viel vergeben werden!"

Ueber des alten Mannes Angesicht glitt es blitzartig und sein Blick flog hinüber zu dem Bilde an der Wand, welches dort seit dem letzten Weihnachtsfest seinen Platz gefunden hatte und von welchem ihm dieselben Worte, welche soeben der Mund der treuen Lebensgefährtin zu ihm sprach, wie mit leuchtenden Lettern entgegenflammten. Seine Gestalt sank gleichsam in sich zusammen; ein mächtiger Wandel ging in seinem ganzen Wesen vor.

„Ich will sie anhören, wenn sie wieder zu sich kommt!" sprach er gänzlich unvermittelt mit kurzem Tonfall. „Sie soll es versuchen, sich zu rechtfertigen. Ich will sie nicht daran hindern. Vermag sie es aber nicht, so müssen unsere Wege für mich getrennt sein!"

Wie fern her hallend durch brausende Wogen, so hatten die Worte Frau de Courcy's Ohr erreicht.

Gertrud's Hand, welche sich ihr entgegen streckte, ergreifend, richtete sie sich auf und ließ sich nach dem Sopha führen, auf das sie kraftlos niedersank.

„Laß Gertrud und Fritz hinausgehen, Mutter," flüsterte sie schwach. „Ich möchte nur Dir und dem Vater Alles sagen."

Dem Winke der Mutter gehorchend, verließen die beiden Genannten sogleich den Raum. Als die Thür sich hinter ihnen geschlossen, trat die Frau leise an ihren Mann, der düster vor sich hinbrütend dastand, heran. Von draußen drang des Thürmers Lied klar und deutlich durch die abendliche Stille herein. Jetzt berührte Frau Voß mit der Rechten des Mannes Arm und er wandte sich zurück. An seinen Wimpern glänzte eine Thräne.

Dort verhallte das Blasen vom Thurm.

Während einer vollen halben Stunde klang jetzt nur eine Stimme durch den Raum, bald lebhafter, bald leise, kaum vernehmbar. Weder Peter Voß, noch seine Frau unterbrachen mit einem Laut die Geschichte einer Unglücklichen.

Nun verstummte der Mund, welcher Nichts verhehlt hatte von Dem, was die Vergangenheit in ihrem Schoße barg, und eine Stille trat ein, in der die beiden Frauen einen jeden Herzschlag zählen zu können vermeinten, während der Greis unbeweglich verharrte.

„Mein Vater, hast Du kein Wort der Verzeihung für Deine Tochter?" kam es jetzt wie der Ton einer Aeolsharfe über die Lippen der Frau de Courcy.

In demselben Augenblick umschlossen zwei arbeitsharte Hände die ihrigen und drückten sie fest.

„Mein armes, armes Kind!" rang es sich zugleich aus der Brust des Greises hervor.

Sie lag an seinem Herzen, ihr Haupt ruhte an seiner bärtigen Wange und die Thränen aus seinen Augen, kostbare Perlen, wie sie nur selten auf Erden ein Auge weint, tropften heiß nieder auf ihr Antlitz, während ein konvulsivisches Schluchzen seine Gestalt durchschüttelte.

„Margarethe, meine Tochter!" ertönte da die Stimme der Mutter und ihre Hände legten sich wie segnend auf ihr Haupt ....

Mit dumpfen Schlägen kündete eben die Uhr die zehnte Abendstunde an, als draußen mit Heftigkeit die Hausthür aufgerissen und geschlossen wurde. Einige Stimmen sprachen im Flur, dann ging die Thür nach dem Wohnzimmer mit Hast auf und unter dem Eingang erschien die Gestalt eines hochgewachsenen Mannes. Hinter ihm tauchten die Gesichter von Gertrud und Fritz auf.

„Vater, Mutter!" tönte es, ehe einer der im Zimmer Anwesenden einen Laut hervorzubringen vermochte. „Heute Abend erhielt ich vom Gericht die Anzeige, die Forderung meines Verlustes bei dem Bauunglück in der F—straße einzureichen. Ich eilte, mich zu erkundigen, was das zu bedeuten habe, und ich erhielt die beste Botschaft von der Welt. Von Amerika aus, wo er sich in Sicherheit befindet, hat der Baumeister Eröffnungen gemacht, welche einen reichen Mann dieser Stadt beschuldigen, ihn aus selbstsüchtigen Zwecken bewogen zu haben, schlechtes Material bei dem Bau zu verwenden, wodurch eine mächtige Summe Geldes Jenem in die Tasche floß. Es sollen vollgültige Beweise vorhanden sein, und so werden Alle, die bei der Affaire Alles verloren zu haben glaubten, ihr Geld wieder erhalten. O, wie glücklich bin ich! Ach, wie würde mich diese Nachricht ohne die großmüthige Hülfe, welche mir um meiner Schwester Margarethe willen geboten wurde, getroffen haben!"

„Danke Deiner Retterin selbst!" sprach der alte Peter Voß, die Gestalt der Tochter aus seinen Armen frei gebend. „Hier ist Deine Schwester Margarethe! Sie ist heimgekehrt und wir haben Vieles an ihr gutzumachen!"

Dem Umstand, daß Herr Nikolaus Kolle den strengen Befehl gegeben hatte, durch nichts gestört sein zu wollen, war es zuzuschreiben, daß Helene Hofmeister ohne jegliche Anmeldung zu ihm gelangt war. Sie hatte darauf bestanden vorgelassen zu werden, und so hatte der Diener Franz, der vor dem Jähzorn seines Herrn eine offenbare Furcht besaß, sie ihres Weges gehen lassen, jede Verantwortung von sich abwälzend. Dieser Zufall aber auch war die Ursache, daß Keiner das Zimmer des Hausherrn eher betrat, als bis nach Ablauf von nahezu zwei Stunden ein neuer Besuch dies nöthig machte.

Es war Signorina Torelli, welche in ihrer Equipage vorgefahren kam. Einen zweiten Besuch unangemeldet vorzulassen, wollte Franz jedoch nicht wagen. Schon wegen des ersten Uebertritts in dieser Beziehung eines heftigen Verweises gewiß, klopfte er leise an die Thür, um dann, als wiederholt keine Antwort erfolgte, scheu die Thür zu öffnen. Im ersten Moment hielt er das Zimmer für leer, aber dann plötzlich fiel sein Blick auf eine regungslos am Boden liegende Gestalt und mit einem Ruf des Entsetzens stürzte er auf dieselbe zu. Zwei weit aufgerissene Augen starrten ihn mit einem schrecklichen Ausdruck an, nicht mit der Starre des Todes, sondern mit dem unverkennbaren Ausdruck der fürchterlichsten Qual, davon einzig sie Zeugniß abzulegen vermochten.

Zitternd an jedem Gliede, eilte der Diener nach dem prächtigen Sideboard, um diesem die Medizin zu entnehmen und von derselben vorschriftsmäßig dem Daliegenden einzuflößen. Nur mit Mühe gelang ihm die Aufgabe. Tief aufathmend versuchte er nun, den Machtlosen aufzuheben. Vergebliche Mühe! Wie eine Bleilast lag der völlig gelähmte Körper am Boden. Franz trat an den Glockenzug und läutete heftig. Pierre erschien und den vereinten Kräften der beiden Männer gelang es, was dem Einen unmöglich gewesen war. Aber harrte Franz auf die gewohnte Wirkung der Medizin, so sollte das umsonst sein. Keine Muskel zuckte, kein Glied bewegte sich, nur angstvoller und angstvoller ward der Blick. Rathlos, was er thun sollte, wiederholte Franz die Verabreichung der Tropfen. Minuten, die ihm jede eine Ewigkeit dünkten, verstrichen, dann endlich — eine schwache Wirkung — die Lippen bewegten sich, die Zunge versuchte zu lallen — jetzt — „Arzt" rang es sich wie ein Röcheln hervor.

(Fortsetzung folgt.)

* **Aus der Schule.** „Nun Jungens," so wendet ein Lehrer sich an seine kleinen ABC-Schützen, „nun sagt mir mal Alles, was die Gans, dieser schöne Bratenvogel liefert." Und im bunten Durcheinander tönt es: „Das Gänseschmalz" — „richtig" — „das Gänseklein" — „auch richtig, und weiter?" „Gänseweißsauer" — „gut, aber die Hauptsache fehlt." „Die Gänsegrieben" — „gut, aber das ist immer noch nicht das Beste. Sage doch mal, Schmidt, was habt Ihr denn zu Hause in Euren Betten?" „Wanzen, Herr Lehrer", lautet Schmidt's prompte Antwort und ein unbändiges Gelächter auf der ganzen Linie, den Lehrer mit eingeschlossen, lohnt den Wackeren seine Wahrheitsliebe.

* **Zweierlei Standpunkt.** Sie: Nach dem Rendezvous. Er: „Der herrlichste Abend meines Lebens! Ich hab' sie geküßt, sie hat nichts gesagt!" — — Sie: „Der dümmste Abend, den ich je erlebt! Geküßt hat er mich, hat aber nichts gesagt!"

gaben hat. Das sinnreich und geistvoll entworfene Stimmungsbild, in Wasserfarben ausgeführt, welches die ganze bewundernswürdige Meisterschaft Karl Gehrts' in der Darstellung der den Verein verkörpernden schönen Frauengestalt und ihrer Waisenkinder zeigt, ist gleichzeitig mit dem trauernden Selbstporträt des verstorbenen Meisters zu seinem Angedächtniß ausgestellt. Eine Zusammenstellung von Werken Otto Rethel's ließ sich, da sie verstreut in Privatbesitz sind und er in den letzten Jahren meist Bildnisse malte, jetzt nicht bewirken. („R. Z.")

*. In der Bismarckstraße sowie am Königsplatz ist man gegenwärtig mit dem Legen der Geleise für die neue Pferdebahnlinie nach dem Haupt-Personenbahnhof beschäftigt. Infolge dessen hat der Oberbürgermeister die Sperrung der Bismarckstraße bis zur Kreuzstraße für den Reit- und Fuhrverkehr vom 23. d. Mts. auf die Dauer einer Woche angeordnet.

*. Die zweite Gesammtsitzung des Kölner Bezirkseisenbahnraths ist auf den 1. Juni anberaumt, auf der Tagesordnung steht die Ermäßigung der Grubenholzfrachten ab Papenburg zum Ruhrkohlengebiet, die Beförderung von Molkereierzeugnissen mit Personen- und Eilgüterzügen zum Stückgutfrachtsatze, ferner Fahrplanänderungsanträge.

§ Von der Größe des früheren Bahnhofterrains gewinnt man erst jetzt, nachdem die beide Bahnhöfe trennende Mauer niedergerissen und ein vollständiger Ueberblick möglich ist, die rechte Vorstellung. Es wäre wirklich zu bedauern, wenn der ganze Komplex parzellirt werden und in die Hände von Bauspekulanten kommen sollte, welche eine dichte Häusermasse dort errichten würden. Wir sind vielmehr der Ansicht, daß es sehr zu wünschen wäre, wenn ein Theil des Geländes Seitens der Stadt erworben und in einen öffentlichen Platz mit gärtnerischen Anlagen verwandelt würde. Hoffentlich wird dies auch geschehen.

§ Auf der Brunnenstraße irrte gestern Nachmittag ein ungefähr 4 Jahre altes Kind weinend umher. Als man die Frage an dasselbe richtete, wie es heiße und wo seine Eltern wohnten, wußte es nur seinen Vornamen anzugeben. Zum Glück kam kurz darauf ein älterer Bruder des Kindes, welcher von den besorgten, an der Friedrichstraße wohnenden Eltern ausgeschickt worden war, um den vermißten Liebling zu suchen. Da es sehr häufig vorkommt, daß kleine Kinder sich in den Straßen der Stadt verirren und nicht nur der Polizeibehörde dadurch viel Last und Arbeit, sondern auch den Eltern viel Angst und Sorgen bereiten, dürfte es sich empfehlen, den Kleinen möglichst frühzeitig das Aussprechen des vollen Namens der Eltern beizubringen.

§ Ein beim Transportiren von Möbeln beschäftigter Arbeiter erlitt gestern Nachmittag auf der Friedrichstraße dadurch eine bedeutende Verletzung des rechten Fußes, daß ihm ein Stück Mobilar aus der Hand glitt und mit der Kante auf den Fuß fiel.

§ Unter den in der letzten Zeit vorgekommenen Diebstählen nehmen die Hühnerdiebstähle einen sehr erheblichen Theil ein, was ein Zeichen dafür zu sein scheint, daß diese Art von Diebstählen für die Diebe recht einträglich ist. Daneben mag aber auch noch bei den Dieben der Umstand in Betracht kommen, daß Hühnerdiebstähle viel leichter auszuführen sind, als andere, weil die wenigsten Besitzer von Hühnern die nöthigen Vorkehrungen zum Schutze ihres Federviehs treffen, wie folgender Fall wieder beweist. Ein Ackerbürger in Bilk hatte eine größere Anzahl werthvoller Hühner, auf welche er mit Recht stolz war. Leider aber verabsäumte er es, seine Lieblinge gegen die Gelüste anderer Menschen zu sichern, was zur Folge hatte, daß er eines Morgens seinen unter dem Hause gelegenen Hühnerstall geleert fand. Von den Dieben hat er bis jetzt noch keine Spur entdecken können. Möge dieser Vorfall wenigstens dazu beitragen, andere Besitzer von Federvieh zu warnen.

§ Sitzung des Schwurgerichts vom 19. Mai. Der erste Gegenstand, welcher heute zur Erledigung anstand, betraf das Verbrechen des Straßenraubes, welches zur Last gelegt war dem schon vierundzwanzig Mal vorbestraften Tagelöhner Wilhelm Horner. Derselbe hat am Abend des 24. April in der Alleestraße den Anstreichergesellen Rodenkirchen getroffen und diesen um 10 Pfg. für Schlafgeld gebeten. R. nahm den H. mit in eine Wirthschaft und traktirte ihn dort einige Gläser Bier. Als beide Personen die Wirthschaft verlassen hatten, begaben sie sich nach dem Hofgarten, wo H. versuchte dem R. das Portemonnaie zu entreißen. Es entstand ein Handgemenge, bei dem R. den Kürzeren zog. H. ergriff schließlich die Flucht, er wurde indes verfolgt und eingeholt. H. ist der ihm zur Last gelegten That geständig, nur bestritt er den Gebrauch eines Messers. Er wurde unter Ausschluß mildernder Umstände zu 4 Jahren Zuchthaus, zum Ehrverlust auf 5 Jahre und zur Zulässigkeit der Polizeiaufsicht verurtheilt.

§ Strafkammer-Sitzung vom 19. Mai. Bei verschlossenen Thüren wurde verhandelt gegen den hier wohnenden Drahtzieher Karl K., welcher eines Sittlichkeitsverbrechens angeklagt war. Das Urtheil lautete auf 18 Monate Zuchthaus und 5 Jahre Ehrverlust. — Vor einigen Wochen wurden hier in Düsseldorf mehrere Geschäftsleute unter Benutzung des Telephons um erhebliche Geldbeträge beschwindelt. Diese Schwindeleien sollen verübt haben der Bureaugehülfe Hermann W. und der Kommis Johann B., beide wohnend zu Düsseldorf. Die Angeklagten waren geständig. W. meldete per Telephon den Besuch des B., den er als einen Beamten des Werkes auf Grafenberg bezeichnete, an. W. selbst gerirte sich auch als solcher. Er (W.) theilte dann mit, daß ein Beamter, der Bestellungen machen werde, mit seinem Gelde nicht ausreiche, weil er Steuer, Stempel oder sonst etwas zu bewilligen habe, man möge diesem daher einen Betrag, dessen Höhe zwischen 15 und 30 Mark variirte, einhändigen. W. erhielt 6, B. 8 Monate Gefängniß. — Eines Diebstahlsversuches für überführt erklärt wurde der hierselbst wohnende Heinrich Adolf E. und mit 9 Monaten Gefängniß bestraft.

Vermischte Nachrichten.

* Berlin, 18. Mai. Das Medium Frau Valeska Töpfer wurde vom Schöffengericht wegen Betruges, begangen bei ihren Sitzungen, zu 2 Jahren Gefängniß und 5 Jahren Ehrverlust verurtheilt. Der Staatsanwalt hatte 6 Monate Gefängniß beantragt.

* Einen unverhofft glücklichen Ausgang nahm ein Liebeszwist, welcher sich Dinstag Abend am Marybach-Ufer in Berlin abspielte. Ein 26jähriger Handlungsgehülfe K. besuchte mit seiner Braut, einer Putzmacherin, eine Wirthschaft in der Kottbuserstraße. Beide begannen hier sich zu zanken, und stritten sich so lange, bis K. aufsprang und mit den Worten: „Jetzt stürze ich mich in's Wasser, ehe ich Dich Xantippe heirathe", davon lief. Wirklich rannte er direkt nach dem Landwehrkanal und sprang hinein, gerade in dem Augenblick, als die ihm nacheilende Braut athemlos an der Böschung ankam. Das kalte Wasser kühlte den Erhitzten aber derart ab, daß er nicht minder laut als seine „Xantippe" um Hülfe schrie. Zwei Arbeitern gelang es denn auch, den Lebensmüden mit einem Kahn aus dem Kanal herauszuziehen. Sobald er aber wieder am Ufer stand, umarmte er seine Braut mit den Worten: „Ludmilla, Du bist ein Engel! Wenn es Dir recht ist, gehen wir morgen auf's Standesamt!"

* Altona, 18. Mai. Ein Raubmord ist heute durch Dazwischentreten in der Nähe befindlicher Personen verhindert worden. Ein bisher unbekannter 40jähriger kräftiger Mann hatte am Montag ein eigens für den geplanten Raubmord auserwähltes abgelegenes Zimmer in der Bachstraße gemiethet; heute Vormittag erschien er mit seinem Opfer, einem Handelsmann Dahl, der 1000 M. bei sich trug; er schlug denselben nieder, mußte aber infolge des Erscheinens der Logisleute ohne Beute das Weite suchen; der Handelsmann wurde schwer verwundet und blutend ins Krankenhaus gebracht. Den Mordgesellen hat man noch nicht aufgegriffen.

* Ein junger Mann war vor das Amtsgericht in Frankfurt a. M. wegen Ableistung des Offenbarungseides geladen. Man machte ihn mit dem Zweck seiner Ladung bekannt, worauf er erklärte: „Den Offenbarungs-Tarif kann ich gleich ausfüllen. Baares Geld hab' ich nicht, sonst hätt' ich bezahlt; denn Bezahlen ist mein Stolz!" — „Wann wollen Sie denn bezahlen?" fragte der klägerische Anwalt. — „Sobald ich Geld hab'," lautete die Antwort. — „Und wann ist das?" — „Das rathen Sie einmal, ich selbst weiß es nicht!" — „Was besitzen Sie an Kleidern und an Wäsche?" frug der Richter. — „Ein Hemd auf dem Leib, ein Hemd in der Wäsche, an Kleidern nur ein Paar." — „Aber Sie gehen doch immer so fein," warf der Anwalt ein. — „Ganz recht, wenn ein Anzug aufgetragen ist, kauf' ich mir auf Pump einen neuen; den alten schenk ich den Armen." — „Haben Sie keine Uhr?" — „Nein." — „Haben Sie sonst nichts." — „Nur meinen Verstand und der ist unpfändbar." Der Anwalt des Klägers verzichtet vorerst auf die Eidesleistung.

* Mainz, 17. Mai. Abermals eine Säbelaffaire wird der „M. Pr." von hier gemeldet; darnach habe der Sekondelieutenant v. Lucius den städtischen Schützen, der ein Protokoll gegen den Lieutenant wegen der Hunde desselben veranlaßt haben soll, mit dem blanken Säbel angegriffen, ihm den Säbel auf die Brust gesetzt, gefordert, daß der Schutze die Anzeige gegen ihn zurücknehme, sonst würde er ihn zusammenstechen. Der Bichtreiber Moppen, ein herkulisch gebauter Mann, sprang zur rechten Zeit dazwischen, so daß der Herr Lieutenant die Waffe senkte. Alsdann befahl Herr v. Lucius einem vorübergehenden Soldaten, den Feldschützen zu verhaften und auf die in der Heidelbergerfaßgasse befindliche Wache des 4. Polizeibezirks zu bringen, wohin sich auch der Herr Lieutenant begab, um sein Protokoll abzugeben. Selbstverständlich fehlte es ihm nicht an der Begleitung des erregten Volkes bis dahin. Der Vorfall hat das unliebsamste Aufsehen erregt.

* Höchst, 17. Mai. Ein 20jähriger Fabrikarbeiter aus Ried wurde im Felde bei Unterliederbach mit durchschossenem Kopfe todt aufgefunden. In einem Briefe, den der Selbstmörder zurückließ, giebt er als Beweggrund „einen unwiderstehlichen Drang zum Selbstmorde" an. Der junge Mann war verheirathet und soll glücklich mit seiner Frau gelebt haben.

* Sagan, 18. Mai. In Sablath bei Sorau brannten in vergangener Nacht sieben Wirthschaften gänzlich nieder; der Schaden wird für sehr bedeutend gehalten.

* Tournai, 18. Mai. Durch Explosion entzündeter Petroleum-Vorräthe sind das Haus eines Färbermeisters und die daran stoßenden Nachbargebäude in die Luft gesprengt, wobei zwei Menschen getödtet und fünf lebensgefährlich verwundet wurden. Die Explosion fand im Keller statt. Der Parterreladen und ein Laden des Nebenhauses sind Trümmerhaufen. Der Hausbesitzer wurde nach dreiviertel Stunden aus dem Explosionskeller durch die Feuerwehr in verkohltem Zustande hervorgezogen. Ein Arbeiter, der ebenfalls verwundet, ist bereits im Hospital gestorben; ein junges Mädchen ist furchtbar verbrannt. 15 Meter im Umkreise sind sämmtliche Häuser schwer beschädigt, alle Fenster zertrümmert. Die Straße ist mit Trümmern angefüllt. Die Ursache zu diesem Unglück wird der Unvorsichtigkeit bei dem Umgehen mit Petroleum zugeschrieben.

* Paris, 18. Mai. In Etienne fand heute in einem Hause der Rue Déserte, in dem die Gasleitung ausgebessert wurde, eine heftige Gasexplosion statt. Die Wirkung war so gewaltig, daß an der Stirnseite des Hauses große Steinquadern absprangen; das Dach wurde abgehoben, die Thüren und Fenster wurden zertrümmert und Möbel bis auf die Straße geschleudert. Ein Vorübergehender und zwei Gasleitungsarbeiter wurden schwer verletzt.

* London, 18. Mai. In Singapore, Penang und Johore wurden gestern Abend deutliche Erderschütterungen festgestellt. Von Sumatra wird ein scharfer Erdbebenstoß gemeldet.

* New-York, 14. Mai. Ein aus 1000 Personen bestehender Pöbelhaufe stürmte heute das Zuchthaus in Little Rock, der Hauptstadt von Arkansas. Nachdem die Thore mit Hämmern eingeschlagen worden waren, ergriff die Menge einen 22 Jahre alten Mulatten, der an einem fünfjährigen Mädchen sich vergangen hatte, und erhängte ihn an einem Telegraphenpfahl mitten in der Stadt. Nach amerikanischer Lynchmanier bildete schließlich die Leiche das Ziel für die Revolver.

Neueste Nachrichten.

* **Petersburg,** 18. Mai. Der Bau der Eisenbahn am Narew (Fluß in Polen), welche strategischen Zwecken dient, ist beschlossen worden. Die Baukosten betragen über 4⅓ Millionen Rubel.

* **Lissabon,** 19. Mai. Hier geht das Gerücht, eine Umbildung des Kabinets stehe bevor.

---

* **Kreuznach,** 18. Mai. Wie der „General-Anzeiger" berichtet, schoß sich gestern Abend in einem Zuge vor der Station Oberstein ein Reisender eine Kugel in die Brust. Der junge Mann, angeblich ein Maler Namens Grünberger aus Frankfurt a. M., wurde in das Krankenhaus geschafft.

* **Bremerhaven,** 19. Mai. Die deutsche Bark „Sirene", von Wilmington nach Liverpool mit einer Ladung Theer und Harz bestimmt, ist am 15. d., zwei Tage nach der Abfahrt, gesunken. Der Kapitän und sieben Mann der Besatzung wurden durch die deutsche Brigg „Doktor Witte" aufgenommen und heute hier gelandet. Die übrige Besatzung von drei Mann wurde auf einer russischen Bark geborgen.

* **Sosnowice,** 17. Mai. Bei einem jüdischen Händler, der heute die russische Grenze überschreiten wollte, fand man 40 Pfund Dynamit unter den Kleidern versteckt vor. Der Händler wurde verhaftet.

* **Zürich,** 19. Mai. Der Maler Arnold Böcklin ist von einem Schlaganfall betroffen worden, der eine halbseitige Lähmung zur Folge hatte. Sein Zustand ist nicht unbedenklich.

* **Lille,** 18. Mai. Die Schieferbrüche Malembert und Grandmaisons in Trélazé brachen zum Theil zusammen. Ein 18jähriger Arbeiter wurde so schwer verwundet, daß er bald starb. Mehrere am Rande der Brüche liegende Häuser erhielten Risse. Die Betriebsmaschine von Grandmaisons ist schwer beschädigt. 300 Arbeiter sind beschäftigungslos.

Wetter-Bericht.

Voraussichtliches Wetter am 20. Mai: Wärmeres, zeitweise heiteres, meist wolkiges Wetter mit Regenfällen und Gewittern bei stärker werdenden Winden aus S.

Börsen- und Handels-Nachrichten.

Neuß, 19. Mai. Weizen, neuer, 1. Qual. M. 20,—, 2. Qual. M. 19,—, Landroggen, neuer, 1. Qual. M. 18,40, 2. Qual. M. 16,90, Buchweizen M. —,—, Hafer M. 13,40 Raps, 1. Qual. M. —,—, 2. Qual. M. —,—, Rveel (Rübsen) M. —,—, Kartoffeln M. 9,— (alles per 100 Kilo), Heu M. 40,—, Stroh M. 24.— (je per 500 Kilo). Rüböl per 100 Kilo in Partien von 100 Ctrn. M. 54,50, Rüböl per 100 Kilo faßweise M. 56,—. Gereinigtes Oel per 100 Kilo 2 M. höher als Rüböl. Preßkuchen per 1000 Kilo M. 118,—. Weizen-Vorschuß 00 per 100 Kilo M. —,—. Kleien per 50 Kilo M. 5,80.

Köln, 19. Mai. Fruchtmarkt. Weizen —, Roggen —, Gerste —,—, Hafer 13,25—13,40 M. Zufuhr 57 Sack Hafer.

Mannheim, 19. Mai. Weizen Mai 18,80, Juli 19,— M., Nov. 19,— M. Roggen Mai 18,90, Juli 18,65, Nov. 16,95 M. Hafer Mai 13,50, Juli 13,90, Nov. 13,90 M. Mais Mai 11,85, Juli 11,85, Nov. 11,90 M.

Berlin, 19. Mai. Fruchtbörse. Weizen Mai 184,—, Mai-Juni 184,—, Juni-Juli 184,—, Roggen Mai 195,50, Mai-Juni 191,—, Juni-Juli 185,—, Hafer Mai 146,—, Mai-Juni 146,—, Juni-Juli 146,50, Mais Mai 119,75, Juni-Juli 118,50, Rüböl vorr. mit Faß 54,80, vorr. ohne Faß 54,—, Mai 54,40, Sept.-Okt. 54,40, Spiritus 70er vorr. 40,20, Mai-Juni 39,80, Juni-Juli 39,90, Juli-August 44,20, Aug.-Sept. 40,90, 50er vorräthig 59,90, Petroleum vorräthig 21,70, Roggenmehl 0/1 Mai 26,10, Juni-Juli 25,70.

Stettin, 19. Mai. Fruchtbörse. Weizen Mai 207,—, Mai-Juni 206,— M., Juni-Juli 204,—, Roggen Mai 196,—, Mai-Juni 192,50, Juni-Juli 187,50. Rüböl Mai 54,—, Sept.-Okt. 53,75 M. Spiritus 70er vorr. 39,50, Mai-Juni 39,50, Aug.-Sept. 40,40 M. Hafer vorr. 142—156. Petroleum vorr. 10,50 M.

Breslau, 19. Mai. Spiritus 50er Mai 58,20, 70er Mai 38,50, Mai-Juni —,—, Aug.-Sept. 40,— M. Roggen Mai 208,—, Mai-Juni —,—, Sept.-Okt. 170,— M. Rüböl Mai 56,—, Sept.-Okt. 56,— M.

Posen, 19. Mai. Fruchtbörse. Spiritus vorr. 50er 57,20, 70er do. 37,60. Gekündigt —.

Wien, 19. Mai. Fruchtbörse. Weizen Frühjahr 8,82G., 8,85B. Herbst 8,29G., 8,32B. Roggen Frühjahr 8,70G., 8,72B. Herbst 7,56G., 7,59B. Mais Mai-Juni 5,24G., 5,27B. Juli-Aug. 5,35G., 5,38G. Hafer Frühjahr 5,80G., 5,85B. Herbst 5,84G., 5,87B. Raps Aug.-Sept. 12,40—12,50.

Pest, 19. Mai. Fruchtbörse. Weizen vorr. preishalt., Mai-Juni 8,53G., 8,55B. Herbst 8,06G., 8,08B. Hafer Mai-Juni 5,38G., 5,40B. Herbst 5,40G., 5,42B. Mais Mai-Juni 4,85G., 4,87B. Juli-Aug. 5,00G., 5,02B. Kohlraps 12,00—12,10.

Krefeld, 17. Mai. (Köln. Volkszta.) Der heutige Wochen-Viehmarkt hatte einen Auftrieb von 127 Stück Großvieh, durchweg gute Waare. Bei zahlreichem Besuch von Seiten der Käufer wurde flott gehandelt, so daß der Markt frühzeitig beendigt war. Die Preise erfuhren bei bester und mittelguter Waare keine Aenderung und stellte sich die erste Sorte die 50 Kil. auf M. 63,00, Mittelwaare M. 58,00—60,00, minderwerthige ging von M. 55,00 auf M. 56,00. Fette Kälber sind wenig angeboten, aber lebhaft gefragt bei steigenden Preisen; die 50 Kil. Lebendgewicht M. 90,00—98,00. Häute ohne Hörner 22 Pfg. das Pfd., mit Hörnern 20 Pfg. Fett: Talg 24 Pfg., Nieren- 32 Pfg. das Pfd. Von heute an wird der Markt statt wie bisher Donnerstags für die Folge regelmäßig jeden Dinstag abgehalten.

Köln, 19. Mai. Kleiner Viehmarkt. Auftrieb: 709 Schweine, 1. Sorte zu M. 59, 2. 57, 3. 54 M. die 50 Kil. Schlachtgewicht. Geschäft matt, etwas Ueberstand.

Coursbericht.

Berlin, den 19. Mai 1892.

Industrie-Papiere.

	18. Mai	19. Mai
Aachen-Höng. ungew.	00,00	00,00
Anglo-Cont. Guanowerke	140,10	139,50
Annener Gußstahl	124,25	124,50
Aplerbecker Act.-B.	122,25	123,00
Arenberger Ges. für Bergb. u. H.	410,00	410,00
Berzelius, Bensb.-Gld.	127,50	128,00
Bochumer Bergw. Lit. C.	41,00	42,75
Bochumer Gußstahl	120,00	121,60
Bonifazius	95,10	95,50
Borussia in Dortmund	3,00	3,00
Concordia Bergwerks-Ges.	79,50	79,40
Consolidation	145,00	143,60
Dannenbaum-Zeche	86,40	86,00
Donnersmarckhütte	74,20	74,40
Dortmunder Act.-Brauerei	350,00	000,00
„ Bergbau A.-A.	28,90	28,00
„ Löwenbräu	148,75	148,50
„ Union-Brauerei	229,25	229,25
„ „ Vorz.-A.	56,75	58,00
Düsseldorfer Chamotte	00,00	00,00
„ Draht-Industrie	57,75	58,00
„ Waggonfabrik	150,40	150,50
Elberfelder Farbenfabrik	198,00	199,00
Eschweiler Bergwerk	86,00	86,00
Gelsenkirchener Bergwerk	134,80	134,80
Gelsenkirchen Munscheid	89,80	89,80
Gerresheimer Glashütte	105,10	108,00
Große Berliner Pferdebahn	226,00	226,00
Grusonwerk	139,50	140,25
Hagener Gußstahl	121,30	121,30
Harkort Bergwerk umg.	35,50	37,00
„ „ Vrz.-A.	93,75	93,80
Harkort Brückenbau umg.	131,50	131,75
„ „ Vrz.-A.	149,50	148,60
Harpener Bergbau-Ges.	144,75	143,90
Herbrand Waggon	122,10	126,00
Hibernia Bergwerks-Ges.	116,00	118,00
Hochdahl ungew.	26,75	26,60
Höfel-Brauerei	124,75	125,00
Hörder Hütte A.-A.	39,75	41,25
Kölner Bergwerk	140,00	139,75
König Wilhelm umg.	124,00	124,75
Lauchhammer	84,00	84,00
Laurahütte	111,70	112,00
Louise Tiefbau	74,75	75,00
„ „ B.-Act.	117,10	117,80
Märk.-Westfälischer Bergw.-B.	235,50	235,00
Nordd. Lloyd (1000)	105,25	105,80
Phönix, Bergwerk Lit. A.	88,25	88,00
„ Lit. A. abgest.	102,50	102,75
Pongsche Spinnerei	74,00	74,00
Rheinische Anthracit-Kw.	78,75	79,50
Schulz-Knaudt	115,10	118,00
Stolberger Zink-Ges.	48,10	48,00
„ „ Vrz.-A.	110,25	110,90
Trust Dynamite	141,30	141,50
Westfälische Draht-Industrie	94,75	94,50
Wittener Gußstahl	115,60	115,90
Wurm-Revier	93,25	93,00

Vereins-Anzeiger.

Diejenigen Gesellschaften und Vereine, welche eine Besprechung ihrer festlichen 2c. Veranstaltungen wünschen, werden gebeten, Karten rechtzeitig an die Redaktion einzusenden.

Freitag.

„Allgemeiner Turnverein". Abends von 8—10 Uhr Turnabend. Turnlokal: Städt. Realschule, Klosterstraße.

„Düsseldorfer Turnverein". Abends von 8—10 Uhr Turnabend. Turnlokal: Städt. Turnhalle, Bleichstraße.

„Gabelsberger Stenographen-Verein". Abends ½9 Uhr: Uebungsabend. Vereinslokal: Rest. Becker, Schwanenmarkt.

„Golzheimer Männer-Gesangverein". Abends Probe. Vereinslokal: „Zum Hippert" (Stübben).

„Lierenfelder Männer-Gesangverein". Abends halb 9 Uhr: Probe. Vereinslokal: Rest. Pauli, Lierenfeld.

„Männer-Gesangverein der Firma Ernst Schieß". Abends 9 Uhr: Probe. Vereinslokal: Hotel „Prinz Leopold", Leopold- und Heinestraßen-Ecke.

„Oberbilker Turnverein". Abends von 8—10 Uhr: Turnabend. Turnlokal: Städt. Turnhalle, Höhenstraße.

„Vorwärts", Radfahrer-Verein. Vereinsabend. Vereinslokal: Rest. Kaisersaal, Kasernenstraße.

„Novelia", Koller'scher Stenographenverein, Neuß, Abth. f. Praxis. Halb 9 Uhr: Uebungsabend. Vereinslokal: Rest. Hamacher, Markt.

Civilstand der Oberbürgermeisterei Düsseldorf.

Geborene.

Den 14. Mai: Wilhelm, S. d. Kaufm. Wilhelm Kremer, Bilkerallee. — Den 16.: Walther, S. d. Schreibers Karl Spengler, Bilkerallee. — Den 17.: Wilhelm, S. d. Tagel. Johann Schlösser, Flehe. — Den 12.: Friedrich Wilhelm, S. d. Tagel. Aug. Schrage, Rethelstr. — Den 16.: Louise Agnes Margaretha Elisabeth, T. d. Schreinermeisters Max Terhoeven, Kölnerstr. — Mathias, S. d. Fbkarb. Jos. Königs, Bruchstr. — Heinrich, S. d. Drehers Heinr. Sträter, Eintrachtstraße. — Den 12.: Paula, T. d. Schneiders Ernst Bastian, Volkerstr. — Den 15.: Maria Kath., T. d. Fbkarb. Jakob Hoddags, Lindenstr. — Den 14.: Christina Hubertina, T. d. Tagelöhners Peter Gottschall, Lessingstr. — Den 12.: Josef Max, S. d. Schaffners Peter Lepper, Kronenstr. — Den 17.: Maria Marg. Petronella, T. d. Bierbrauers Karl Lohmert, Winkelsfelderstr. — Den 18.: Gustav Paul Julius, S. d. Werkmeisters Otto Schnelle, Grafenbergerchaussee. — Den 13.: Simon, S. d. Tagel. Johann Lorenz, Elisabethstr. — Den 17.: Maria Elisabeth, T. d. Fbkarb. Franz Hackenberg, Markenstr. — Friedrich, S. d. Schlossers Karl Huhn, Kölnerstr. — Den 13.: Klara Helene, T. d. Gärtners Peter Winthen, Volmerswertherstr. — Den 18.: Joh., S. d. Fbkarb. Karl Hörnchen, Kirchstr. — Den 14.: Karoline Petr., T. d. Fbkarb. Johann Probst, Flügelstr. — Den 11.: Charlotte Ottilie Maria, T. d. Schneiders Bernh. Zumbusch, Bastionsstr. — Den 18.: Maria Magdalena, T. d. Tagel. Franz Koch, Ruhrthalstr.

Den 16.: Wilhelm Theodor, S. d. Fabrikarb. Gottfried Berger, Weiherstraße. — Den 13.: Josefine Maria Gertrud, T. d. Kutschers Heinrich Berndt, Louisenstr. — Den 11.: Eberhard, S. d. Fabrikarb. Peter Schwickert, Oberbilkerallee. — Den 14.: Margaretha u. Maria, Zwillinge d. Klempners Joh. Schäfer, Bilkerallee. — Den 13.: Julius, S. d. Kanzlisten Samuel Alexander, Schadowstr. — Den 15.: Marg., T. d. Gärtners Wilhelm Basen, Hamm. — Den 14.: Johanna Alma, T. d. Materialien-Verwalters Albert Tölcke, Parkstr. — Karl, S. d. Tagel. Christian Backhaus, Herzogstraße. — Den 17.: Franz, S. d. Fbkarb. Aloys Liemdd, Lierenfeld. — Den 16.: Regina Christine, T. d. Fbkarb. Friedrich Wurm, Ellerstr. — Den 9.: Hildegard Lina Elis., T. d. Direktors der Kaiserl. Bank Albrecht Rage, Breitestr.

Gestorbene.

Den 17. Mai: Hubert Peters, 8 J. 10 M., [illegible]str. — Leonhard Klaßen, Schreiner, 54 J., Ehem., Oberstr. — Gertrud Kaspari, geb. Arend, 51 J., Ehefr., Eintrachtstr. — Den 18.: Heinrich Klein, 3 M. 15 T., Mittelstr. — Klara Ludowika Steinbach, o. G., 40 J., ledig, Neußerstr.

Photographisches Atelier
von
P. A. Höltgen,
nur 19 Schwanenmarkt 19, früher Mittelstrasse
empfiehlt sich zur Anfertigung aller photographischen Arbeiten
Specialität: Kinder-Aufnahmen.
PREISE:
12 Visit von 6 M. an. | 12 Cabinet von 20 M. an. | 3 Cabinet von 8 M. an.
6 Visit von 4 M. an. | 3 Cabinet von 12 M. an. | 1 Cabinet von 4 M. an.
Neueste Einrichtungen für Moment-Aufnahmen und unvergängliche Vergrösserungen.
Letztere werden nach jedem auch schon ganz alten Bilde angefertigt. 166

Für Brautleute!
Einen gediegenen Haushalt in
Möbeln, Spiegeln und Polsterwaaren
erhält man im Möbel-Magazin von
Theodor Böckem,
Schreinermeister,
Wallstraße 20—22. Wallstraße 20—22.
Sämmtliche Möbel werden in eigener Werkstätte im Hause angefertigt. 687
Unter Garantie!

Erstlings- und Tauffachen
findet man in wirklich großartiger und gediegener Auswahl bei
Jos. Bill, Bergerstraße 2.
690

Düsseldorfer Taschen-Fahrplan
sehr übersichtlich, auf starkem Papier,
pro Stück 10 Pfg.
zu haben in der
Expedition der Düsseldorfer Bürger-Zeitung,
Klosterstrasse 29,
sowie in den Filial-Expeditionen.

Gebetbücher
in reicher Auswahl, von den einfachsten bis zu den feinsten, zu allen Preisen empfiehlt
Joh. Brüssel,
Ratingen. 264

Patente und Musterschutz aller Länder billig. Rath gratis 208
Hans Friedrich, Civil-Ingenieur u. Patent-Anwalt in Düsseldorf, Wielandstr. 26.

Möbel, selbstv., kauft man gut und billig Nordstraße 9.
Kleiderschrank v. 19 M. an, Betten von 12 M. an, Sopha, Spiegel rc. billigst. Anfertigung außergewöhnlicher Möbel direkt. 508

18 Neustraße 18
Für **Kommunikanten**
sämmtliche Gegenstände, als: 675
Schleier, Kränze, Taschentücher, Handschuhe, Strümpfe etc.
zu den allerbilligsten Preisen bei
H. Menne,
Neustraße 18.

Oberbilk. Oberbilk.
Joh. Ullrich,
Flaschenbier-Handlung,
Kirch- und Flügelstraßen-Ecke.
Bringe sämmtliche Bayerische Biere zu billigsten Preisen in empfehlende Erinnerung. 653
Oberbilk. Oberbilk.

Restauration „Zur Schützenlies'l“,

Jos. Wassenberg,

Kölner- u. Eintrachtstr.-Ecke,

empfiehlt

vorzügliche Biere.

Spezialität:

Echter Kornbranntwein,

per Liter 0,80, 1,00 und 1,20 Mk.

Wein-Verkauf

außer dem Hause.

Vorzügliche Rhein- und Moselweine

von 70 Pfg. an p. Flasche incl. Glas.

Reine Roth-Weine

von 1 Mk. an. 564

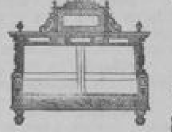
Carl Gentz,

Schreinerei für Polstermöbel,

Oststrasse 101. Oststrasse 101.

— Bestand seit 1864. — 420

Anfertigung von Gestellen sämmtlicher Polster-Garnituren



in bester Ausführung zu billigen Preisen.

Grosses Muster-Sortiment zur gefälligen Ansicht stets auf Lager.

Paul Lange,

Dekorationsmaler, Glaser und Anstreicher,

Klosterstraße 29. Klosterstraße 29.

Empfehle mich in

Ausführung aller Dekorations-, Holz-, Marmor- und Schildermalereien,

sowie allen vorkommenden Glaser- u. Anstreicherarbeiten unter Zusicherung reeller Bedienung und solider Preise. 626

L. Abraham,

20 Corneliusstr. 20, früher Kreuzstr. 9,

kauft zum höchsten Preise

Zink, Zinn, Messing, Kupfer, Blei, altes Eisen, Knochen und Lumpen.

Bügelbolzen von Kern-Schmiedeeisen von 30 Pfg. an in allen Sorten vorräthig. 216

20 Corneliusstraße 20.

3. Ziehung der 4. Klasse 186. Königl. Preuß. Lotterie.

Ziehung vom 18. Mai 1892, Vormittags.

Nur die Gewinne über 210 Mark sind den betreffenden Nummern in Parenthese beigefügt.

(Ohne Gewähr.)

[illegible]

3. Ziehung der 4. Klasse 186. Königl. Preuß. Lotterie.

Ziehung vom 18. Mai 1892, Nachmittags.

Nur die Gewinne über 210 Mark sind den betreffenden Nummern in Parenthese beigefügt.

(Ohne Gewähr.)

[illegible]

Sämmtliche Buchdruckarbeiten

in eleganter Ausführung liefert zu billigen Preisen

Buchdruckerei Bleifuss & Co.

20 Schadowstrasse 20

(am Schadowplatz).

Kaiser-Panorama.

Diese Woche ausgestellt:

Eine malerische Reise am schönen

Rhein

von Köln bis Mainz,

mit den herrlichen Burgen und Städten u. s. w.

Eintritt 30 Pfg.

Kinder unter 12 Jahren 20 Pfg. 654

— Abonnement. —

Elberfelder!

Elberfelder, welche sich für die Gründung eines gesellschaftlichen Vereins interessiren, werden ersucht, ihre werthen Adressen in der Expedition dieser Zeitung unter „Elberfelder“ niederzulegen. 771

Plakate

in jeder Grösse und Auflage werden schnell und billig hergestellt.

Prospekte

und

Zeitungs-Beilagen

in Massen-Auflage

in eleganter Ausführung sind wir durch unsere vorzüglichen Stereotypie-Einrichtungen im Stande, billiger wie jede Konkurrenz anzufertigen.

Buchdruckerei Bleifuss & Co.,

Expedition der

Düsseldorfer Bürger-Zeitung,

Klosterstrasse 29.

Trauringe

werden billigst nach Maass angefertigt.

Jeder Ring erhält den gesetzl. Stempel. 205

Auswahl in nur modernen goldenen Damen- und Herren-Ringen billigst.

W. Schürmann,

9 Karlsplatz 9.

— gegründet 1840. —

5000 Mark

gegen doppelte Sicherheit von pünktlichem Zinszahler sofort gesucht. Offerten unter A B 772 an die Expedition dieser Zeitung.

Sattler und Polsterer

sucht Stellung. 822

Näheres Lindenstraße 30.

Tüchtiger Möbelschreiner

gesucht. Derendorferstr. 63. 826

Barbiergehülfe

gesucht. Kölnerstraße 341. 818

Klempner-Lehrling

gesucht.

820 Bergerstraße 9, 2. Etg.

Nähmädchen gesucht.

827 Kasernenstraße 51, 2. Etg.

Haushälterin.

Junge Wittwe aus guter Familie sucht Stelle zur selbstständigen Führung eines kleinen bürgerlichen Haushalts, bei einzelnem Herrn oder Wittwer, wenn auch mit Kindern. Offerten unter J K 763 an die Expedition dieser Zeitung.

Junges Mädchen

für Sonntags Mittags gesucht.

804 Bilkerallee 212, 2. Etage.

Ein Mädchen

von 14—16 Jahren für Morgens zu zwei Kindern gesucht. 761

Näheres in der Expedition.

Propere Frau sucht noch Wäsche im Hause zum Waschen und Bügeln. Bleiche am Hause. 828

Näh. Bongardstraße 10, 1. Etg.

Oststraße 19

Ladenlokal mit Wohnung

sofort zu vermiethen. 819

Näheres Karlstraße 106.

Unterhaus

zu vermiethen. 829

Duisburgerstraße 125.

Wallstr. 12 möbl. Zimmer

zu vermiethen. 817

Kaffee,

hochfein, empfiehlt im Preise zu Mark 1,40, 1,50, 1,60 die Handlung von 128

Peter Marx,

Bastionsstraße 33.

Steppdecken

werden hübsch und dauerhaft angefertigt. Alte werden preiswürdig erneuert. 12

Frau Kaster,

Bolkerstraße 27.

Eingang Ecke der Kapuzinergasse.

1. Etage 802

drei schöne Zimmer

zu vermiethen. Kölnerstraße 79.

4 Zimmer

1. Etage ganz oder getheilt sofort zu vermiethen. 821

Bandelstraße 25.

Zu vermiethen

schöne 3. Etage,

4 Räume, mit freier Aussicht.

825 Grafenbergerstraße 52.

2 Zimmer

im Anbau an ruhige Familie zu vermiethen. Oststraße 97. 824

2 Zimmer 1. Etage u. Mansardenzimmer

sofort zu vermiethen. 823

Wehrhahn 10 d.

3 Werkstätten und Wohnungen 830

Kirchstr. 56 u. 58 zu vermiethen.

Näh. bei Winkler, Ellerstr. 45.

Schreiner-Werkstätte nebst Wohnung

sofort zu vermiethen. 816

Näheres Schäferstraße 26.

B. Wendel.

lebend frischen

Schellfisch

billigst empfiehlt

B. Wendel,

7 Duisburgerstraße 7.

H. Neyers,

Bilder-Einrahmungs-Geschäft,

4 Kreuzstraße 4.

Bleichen und Renoviren von alten Kupferstichen.

Anfertigung v. Plüschrahmen und ähnlichen Arbeiten.

Spezialität:

Cartons (Passe-partout) in jeglicher Ausführung.

Gerettet

(siehe Annonce Nr. 68 Morgenblatt u. Annonce Nr. 20 Abendblatt) werden Herren- und Damen-Garderoben durch chem. Reinigung, Entglänzen des Kammgarns und der Jäger'schen Normal-Anzüge. Elegante Appretur. Aussehen wie neu. Bedienung in 24 Std. chem. Reinigungs- und Reparatur-Anstalt **Wimmer,**

Grünstrasse 14, vis-à-vis der Städtischen Bade-Anstalt.

Alle Arten

Maschinen-Strickarbeiten,

als: Unterjacken, Unterhosen, Unterröcke, Strümpfe, Verlängern rc. werden prompt und billigst angefertigt.

Gerresheimerstraße

Daselbst wird Unterricht im Maschinenstricken nach leichter Methode billigst ertheilt.

Wer ertheilt gründlichen Klavierunterricht?

Offerten unter H K 8.. mit Angabe des Honorars an die Exp. d. Ztg. erbeten.

Dezimal- und Tafelwaagen, Präzisionswaagen, geaichte Maaße und Gewichte, Kohlenmaaße,

fein polirt. Messingblech, Kupfer- u. Messingdraht

empfiehlt billigst

Hermann Rock,

Bergerstraße 31.

Kammerjäger

J. P. Dinspel, Düsseldorf, empfiehlt sich zum gründlichen Ausrotten von Ratten, Mäusen, Schwaben, Wanzen, Ameisen ohne unangenehmen Geruch in den Räumen. Zeugnisse von weltbekannten Häusern stehen zu Diensten. Bestellungen bitte schriftlich Düsseldorf, Karlstr. 147, zu machen.

Bezahle die höchsten Preise für

altes Gold und **Silber.** 163

Wilh. Ueberle,

Bolkerstr. 43.

Prima

Plockwurst,

Mettwurst zu verkaufen.

Nur für Wiederverkäufer.

765 Mendelssohnstr. 17.

Pony

mit Geschirr und ein fast neuer **Wagen,** für Bäcker, Metzger oder Milchfuhrwerk geeignet, auch als Break zu benutzen, zu verkaufen.

790 Klosterstraße

Gebrauchter Schraubstock

zu kaufen gesucht.

Neubrückstraße 8, 1. Etage.

Fahnenschild

zu kaufen gesucht.

Offerten unter S H 775 an die Expedition dieser Zeitung.

Wir bitten höflichst, sich bei Einkäufen auf die Annoncen der „Düsseldorfer Bürger-Zeitung“ zu berufen.